

FORSTBERICHT 2023

**Bericht über die Ertragslage der
österreichische Forstbetriebe
> 500 Hektar**



DI Gerald ROTHLEITNER



Dr. Walter SEKOT

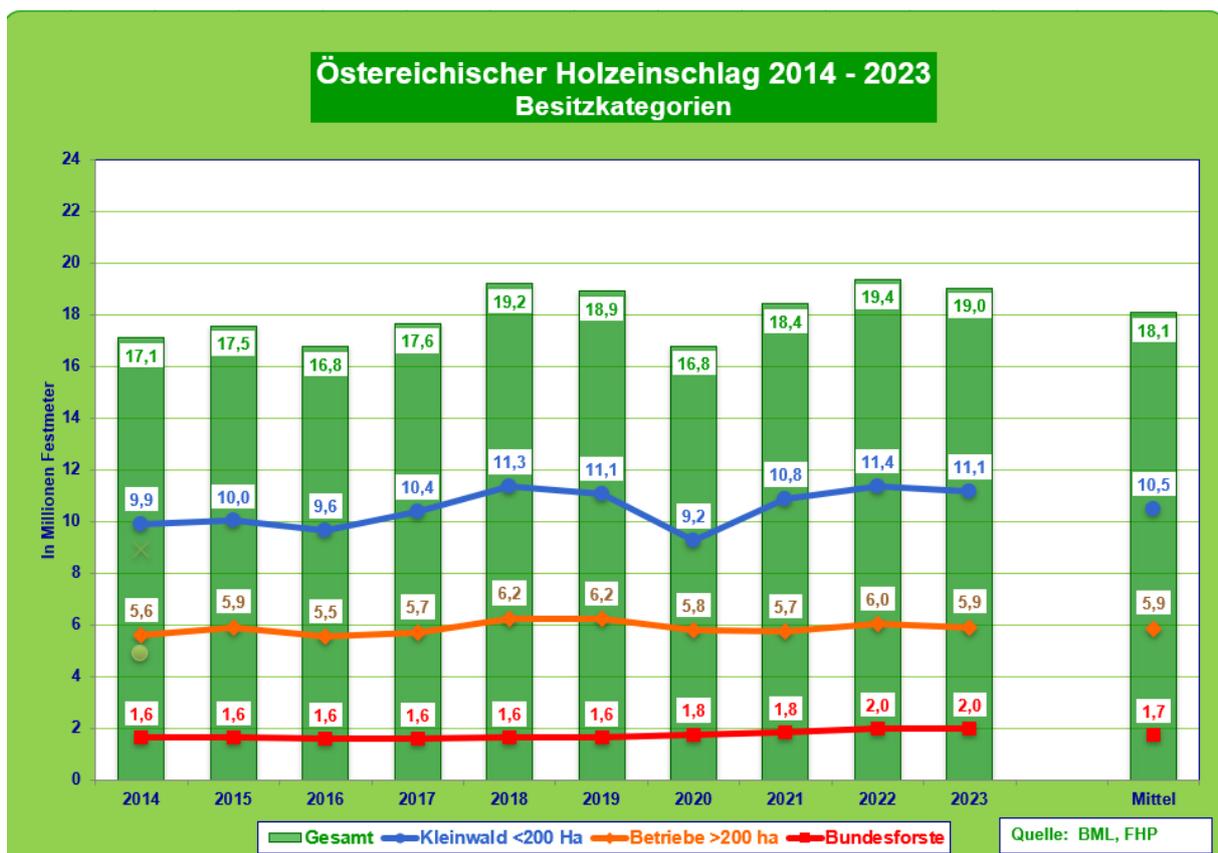
Inhaltsverzeichnis

Textkommentar zum Forstbericht 2023	3
Forstbericht – Information über die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe	3
Wirtschaftliche Berg- und Talfahrt der Forstbetriebe im Jahr 2023 mit gutem Start	3
Positiver Trend bald gestoppt – eine Talfahrt beginnt	4
Erneute Marktbelebung gegen Ende des Jahres – hohe Belastung mit Schadholz	4
Tatsächliches Potential der Testbetriebe – Forstbericht bei rund 330.000 Hektar	4
Einschlag Testbetriebe 2023 – rund 14 Prozent über den betrieblichen Hiebsätzen	5
Hiebsatz – Steuerungsinstrument im Forstbetrieb	7
Vergleich Festmeter zwischen Einschlag und Hiebsatz	8
Holzeinschlag Österreich Gesamt 2023 19,02 Mio. Festmeter – Minus 1,76 Prozent zu 2022 ...	8
Schadholz 2023 wieder zugenommen	10
Unterschiedliche Produktionsverhältnisse und realisierte Einschläge in den Regionen beeinflussen die ökonomischen Kennzahlen	11
Mehrnutzungen als Folge von Kalamitäten in den Schadgebieten	12
Konzentration auf den Betriebszweig Holzproduktion	13
Betriebserfolg gesamt 2023 bezogen auf den Einschlag: (+) 25,4 Euro je Festmeter	13
Aktuelle Gewinne versus langfristiger Vermögensverlust	15
Leichtes Plus bei den Holzerträgen	15
Entwicklung der Struktur der Holzerträge und Holzpreise	16
Betriebserfolg nach Produktionsgebieten	19
Außenhandelsbilanz 2023 trägt zur Entspannung bei – Importe sinken	24
Produktion der Sägeindustrie und Schnitthollexporte sinken	25
Rundholzeinsatz Sägeindustrie aus Österreich	26
Schnitthollexport unter Druck	26
Negatives Umfeld für die Wirtschaftlichkeit der Forstwirtschaft (Holzproduktion)	26
Sonstige Erträge der Holzproduktion	27
Entwicklung des einschlagsbezogenen Betriebserfolges 2014 -2023	29
Mehrnutzung über den Hiebsatz senkt vermeintlich Kosten	29
Hiebsatzbezogener Erfolg 2023 → 21,1 Euro je Erntefestmeter	30
Entwicklung der hiebsatzbezogenen Kosten	31
Rege Investition in den Waldbau – hohe Folgekosten nach Kalamitäten	31
Deutlich steigende Holzerntekosten und ihr Umfeld	32
Sanierung und Investitionen in die forstliche Infrastruktur und Erschließung der Wälder	35
Forstliches Management – die Betriebsorganisation im Forstbetrieb verbunden mit den Verwaltungskosten	36
Schrittweise Deckungsbeitragsrechnung	37
Gewinnpunktintensität 2023 von 3,71 Festmeter je Hektar	39
Deckungsbeitrag nach Produktionsgebieten	43
Die Forstwirtschaft ist kostenintensiv	43
Zusammenfassung 2023	45
Ausblick 2024	45

Textkommentar zum Forstbericht 2023

Forstbericht – Information über die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe

Alljährlich liefert der Forstbericht Auskunft über die wirtschaftliche Lage der österreichischen Forstbetriebe > 500 Hektar. Die Daten aus den derzeit 87 Testbetrieben sind zwar keine statistische Hochrechnung, sie können aber in Anbetracht des hohen Aufnahmeprozentsatzes als durchaus repräsentativ angesehen werden. Die teilnehmenden Betriebe des Forstberichtes im Jahr 2023 dokumentieren vorerst eine Ertragswaldfläche von insgesamt 307.889 Hektar (Minus 4,73 % zu 2022) und einen Einschlag von rund 2,09 Mio. Erntefestmeter (Minus 6,89 % zu 2022). Der Gesamteinschlag lag in Österreich im Jahr 2023 bei rund 19,02 Mio. Erntefestmeter (Minus 1,76 % zu 2022). Damit werden in etwa 11 Prozent des heimischen Holzeinschlages im Forstbericht abgebildet. Im Großwald (Betriebe >200ha) lag der Einschlag 2023 bei 5,91 Mio. Erntefestmeter (-1,93 % zu 2022.) Bezogen auf diese Gruppe dokumentiert der Forstbericht einen Anteil von rund 35 Prozent.



Wirtschaftliche Berg- und Talfahrt der Forstbetriebe im Jahr 2023 mit gutem Start

Die österreichischen Forstbetriebe sind gut in das neue Jahr 2023 gestartet. Auf allen Märkten, beginnend vom Sägerundholz über das Industrierholz bis hin zum Energieholz, konnten Verträge mit auskömmlichen Preisen abgeschlossen werden. Es konnten Anfang des Jahres 2023 gegenüber dem Ende des Jahres 2022 sogar Preisverbesserungen erreicht werden. Dadurch gab es über alle Besitzkategorien hinweg eine voll ausgelastete Holzproduktion. Zum Teil war es aber schwierig, Unternehmen –

insbesondere im Seilgelände – für die Holzernte zu bekommen. Auch die Holztransporte waren stark ausgelastet.

Positiver Trend bald gestoppt – eine Talfahrt beginnt

Leider wurde der positive Start schon bald gestoppt und eine zwischenzeitliche, wirtschaftliche Talfahrt begann. Aufgrund der negativen Entwicklungen auf den internationalen Schnittholzmärkten, der schwachen Konjunktur und dem deutlichen Rückgang im Bausektor ergaben sich Eintrübungen – insbesondere beim Sägerundholzmarkt. Woche für Woche mussten bei den Verhandlungen mit den Marktpartnern sinkende Preise in Kauf genommen werden. Von März bis August 2023 sank der Preis für Nadel-sägerundholz um neun Euro. Analog dazu kamen auch die Industrieholzpreise unter Druck, die sich davor sehr positiv entwickelt hatten und den Forstbetrieben neue Ertragspotentiale boten. Aber ab Mitte des Jahres 2023 war der Boom vorbei. Es wurde immer schwieriger neue Verträge für den Holzabsatz zu bekommen, wenn dann gab es nur sehr kurzfristige Vertragsabschlüsse mit sinkenden Preisen. Verknüpft mit den weiterhin steigenden Kosten für die Holzernte und dem Druck aus den anfallenden Kalamitäten ist dadurch der Deckungsbeitrag 1 (bezogen auf diesen Zeitraum) zwischenzeitlich deutlich eingebrochen. Die starken Preisschwankungen erschweren die Planungen im Forstbetrieb. Zudem müssen die Fixkosten des Betriebes gedeckt werden, die Gewinnerwartung sinkt, wenn diese Preise länger anhalten, oft gegen Null.

Erneute Marktbelebung gegen Ende des Jahres – hohe Belastung mit Schadholz

Nach dieser schwierigen Phase kam im Herbst beim Nadelsägerundholz die dringend notwendige Marktbelebung. Der befürchtete Einbruch bei der Schnittholzproduktion konnte abgeschwächt werden und brachte eine Verbesserung der Nachfrage und der Preise. Das Industrieholz konnte diese Belebung nicht mitgehen. Hier blieben die Preise auf dem reduzierten Niveau. Die Nachfrage nach Energieholz blieb konstant, die Steigerungen des Jahres 2022 konnten aber nicht weiter forstgesetzt werden. In Summe lagen aber die durchschnittlichen Erträge aus der Holzvermarktung unter dem Niveau von 2022. Fazit: Betriebe die ihren Einschlag, verbunden mit der Holzermarktung, im ersten oder letzten Quartal umsetzen konnten, erzielten bessere Holzerträge und verbuchten auch einen höheren Erfolg. Leider war der Holzeinschlag im Jahr 2023 insgesamt von einem fast fünfzigprozentigen Schadholzanteil geprägt.

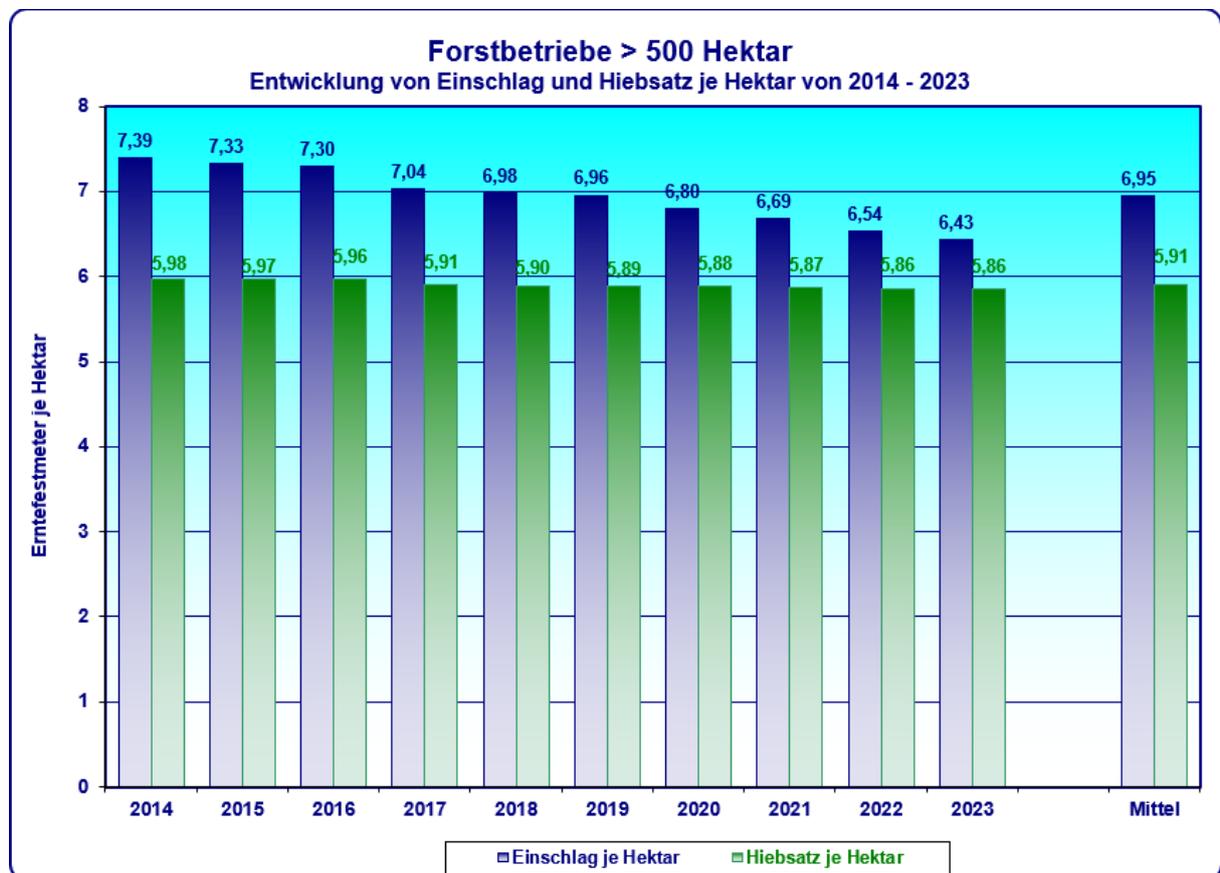
Tatsächliches Potential der Testbetriebe – Forstbericht bei rund 330.000 Hektar

Insgesamt liegt das Potential des Testbetriebsnetzes bei rund 100 Betrieben. Dies bedeutet eine potentielle Ertragswaldfläche von rund 330.000 Hektar und einen potentiellen Einschlag von 2,4 Mio. Festmeter. Durch verschiedene Rahmenbedingungen in den Betrieben kommt es immer wieder vor, dass die Daten aus dem betrieblichen Rechnungswesen erst verspätet geliefert werden können. Diese Betriebe werden dann im Laufe des Folgejahres erhoben. So waren bei der Abgabe des Forstberichts 2020 auch nur 86 Forstbetriebe in der Auswertung, durch die Nacherhebungen sind es für diese Periode mittlerweile 100 Betriebe. Für das Berichtsjahr 2022 waren bei der Veröffentlichung des Berichtes 83 Betriebe, aktuell sind nun 93 Betriebe in der Zeitreihe zu finden. Es kommen auch immer wieder neue Betriebe ins Testbetriebsnetz dazu. Dabei werden dann auch rückwirkend Daten erhoben und ausgewertet. In Richtung Stabilität und Vorjahresvergleich ist diese nachträgliche Erhebung und Auswertung

notwendig und verbessert das Informationspotential. Diese Testbetrieben bekommen damit nachträglich eine lückenlose, langjährige Zeitreihe ihrer ökonomischen Daten.

Einschlag Testbetriebe 2023 – rund 14 Prozent über den betrieblichen Hiebsätzen

Mit einem durchschnittlichen Einschlag von 6,80 Erntefestmeter je Hektar lag der umgesetzte Einschlag im Jahr 2023 um rund 12,1 Prozent über dem Hiebsatz von 5,98 Erntefestmeter je Hektar. Somit liegt der Nutzungskoeffizient, also das Verhältnis des Einschlages zum Hiebsatz, bei einem Wert von 1,14. Der Holzeinschlag 2023 war, wie schon erwähnt durch die starken Preis- und Nachfrageschwankungen und einem leider hohen Kalamitätsanfall geprägt. Die Forstbetriebe, die oft über Jahre von den Käferkalamitäten betroffen waren, mussten ihre Hiebsätze im Sinne der langfristigen Nachhaltigkeit reduzieren. Diese Betriebe konnten daher von der verbesserten Marktlage nicht profitieren, da die Nutzungspotentiale durch die Kalamitäten verloren wurden. Hohen Folgekosten stehen fehlenden Holzmengen und sinkenden Preisen gegenüber. Vor allem das Forstpersonal, das nun große Herausforderungen beim Neuaufbau der Waldbestände hat, kann nicht mehr durch die Nutzung und Vermarktung von Holz gedeckt werden.



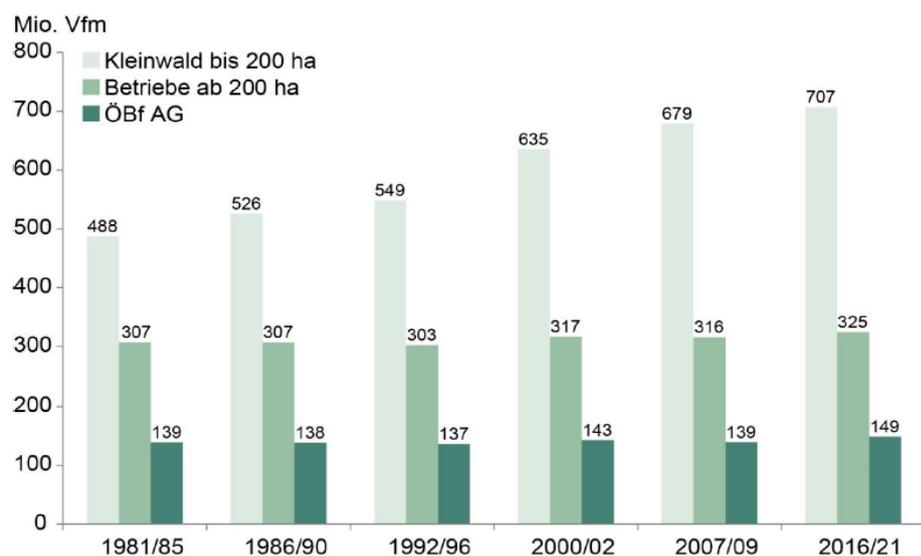
Das Zehnjahresmittel für den Einschlag je Hektar liegt bei 6,95 Erntefestmeter je Hektar. In Bezug auf den Hiebsatz von 5,91 Erntefestmeter je Hektar liegt der Nutzungskoeffizient bei einem Wert von 1,17. Dieser Mittelwert ist durch die Kalamitäten der Jahre 2015, 2018, 2019 und 2020 beeinflusst. Natürlich hat auch die schlechte Marktlage im Sommer zu einer gewissen Zurückhaltung beim Einschlag geführt. Die Strategie war klar, das Vermögen im Wald – der stehende Holzvorrat – wird bei schlechten Preisen

nicht liquidiert. Die notwendige Deckung der Fixkosten und längerfristige Partnerschaften mit Kunden und Dienstleistern schränken diesen Spielraum aber ein.

Auf den ersten Blick könnte man aus dem Verhältnis von Einschlag zum Hiebsatz eine Übernutzung und somit einen Vorratsabbau ableiten. Tatsache ist, dass die Hiebsätze in den Forstbetrieben in der Regel sehr vorsichtig und mit einer Sicherheitsreserve und verbunden mit einem waldbaulichen Konzept kalkuliert sind. Die Zahlen der österreichischen Waldinventur zeigen in ihrer langfristigen Entwicklung, dass es bei den Forstbetrieben zu keiner Übernutzung gekommen ist. Der Vorrat hat seit der Periode 1981/1985 sogar zugenommen und das trotz zahlreicher Kalamitäten. Das zeigt, dass die Forstbetriebe grundsätzlich nachhaltig wirtschaften und einen positiven Beitrag zur Waldentwicklung beitragen. Die etwas höhere Nutzung über dem strategischen Hiebsatz ist hauptsächlich den Kalamitäten geschuldet. Die Vorratsentwicklung bei den Betrieben ab 200 Hektar zeigt in Summe eine stabile, leicht nach oben führende Entwicklung. Dass in manchen Regionen die Waldbestände den Kalamitäten (vor allem Käfer) zum Opfer fielen ist aber eine bittere Pille für die Forstwirtschaft und wirkt negativ auf die Resilienz der Betriebe.



Vorrat nach Eigentumsarten



Quelle: Aktualisierung des Berichtes „Holzverfügbarkeit in Österreich“ – Studie des BFW im Auftrag von FHP

Hiebsatz – Steuerungsinstrument im Forstbetrieb

Basierend auf dem dargestellten Verhältnis von Einschlag zum Hiebsatz im „Bericht zur Ertragslage der österreichischen Forstbetriebe“ wird nun eine Klarstellung zum Hiebsatz erläutert. Der „Hiebsatz“ ist eine der wichtigsten Steuerungs- und Planungsgrößen im Forstbetrieb. Der „richtige Hiebsatz“ im Forstbetrieb ist ein ständiger Diskussionsprozess, der von vielen Faktoren beeinflusst wird. Zitat von Univ. Prof. Otto Eckmüllner (†): *„Hiebsätze sind Modelle, die versuchen die Realität nach- bzw. abzubilden. Alle Modelle sind falsch!!! – Manche jedoch hilfreich!!!“*. Daher ist die Herleitung eines betriebspezifischen Hiebsatzes zur Betriebssteuerung unumgänglich.

Für den Bereich der Ertragsregelung wird der Hiebsatz (bzw. Arten davon) – nach Sekot – als zentraler Inhalt genannt, der die Kapazität sowohl seitens des Absatzes, als auch der Produktion vorgibt. Durch Stichprobeninventuren, Taxation, der Kalkulation über die sogenannten Hiebsatzweiser (Gerhardt, Hundshagen, Kameraltaxe, etc.), den waldbaulichen Rahmenbedingungen und den individuellen Betriebszielen wird der Hiebsatz in den Betrieben ermittelt. Er orientiert sich zwar in der Regel nach dem nachhaltigen Produktionspotential, dennoch beeinflussen die oben erwähnten Betriebsziele und Sicherheitsfaktoren (Reduktion des tatsächlichen, natürlichen Produktionspotentials) den endgültigen Hiebsatz.

Auch wenn höhere Nutzungspotentiale als bisher vermutet werden (höhere effektive Zuwächse als früher aus Ertragstafeln abgeleitet, kürzere mittlere Produktionsdauer infolge moderner Waldbaukonzepte, Zuwachsoptimierte Umtriebszeit) wird mit einer tatsächlichen Anpassung des Hiebsatzes betrieblich oft zugewartet, bis das durch eine neue Inventur und oder Forsteinrichtung bestätigt und konkretisiert ist. Somit hinken die (ja auch langfristig steigenden) Hiebsätze systematisch den an den vermuteten Möglichkeiten orientierten Einschlägen hinterher. Spannend wird, welche neuen Erkenntnisse die modernen Methoden in der Forsteinrichtung (verschiedene System des Laserscannings) bringen werden.

Bei der zukünftigen Festlegung der Hiebsätze wird die Wahl der Umtriebszeit eine wesentliche Rolle spielen. Die Ausrichtung auf eine zuwachsoptimierte Waldbewirtschaftung führt langfristig aller Voraussicht nach zur Erhaltung eines nachhaltigen Nutzungspotentials und wird daher als günstigstes Szenario gesehen. Durch Einbeziehung der Kulmination des durchschnittlichen Gesamtwachses (DGZ) werden die Verjüngungsmaßnahmen und Endnutzungen der Altholzbestände früher eingeleitet. Die Reduktion der traditionellen Umtriebszeit soll auch zu einer Risikominimierung führen, da immer öfter und in

kürzeren Abständen auftretende Kalamitäten und der Klimawandel dies einfordern. Auch die Veränderung der Holzartenzusammensetzung im Einfluss des Klimawandels wird die zukünftigen Hiebsätze beeinflussen.

Beim Hiebsatz wird grundsätzlich zwischen Vor- und Endnutzungshiebsatz unterschieden. Der „Endnutzungshiebsatz“ ist eine auf den Zahlenwert verdichtete Kennzahl, die das Potential für die Endnutzung zeigt und das zu liquidierende Vorratspotential nach oben hin begrenzt. Im Vornutzungshiebsatz wird das nachhaltige, waldbauliche Behandlungskonzept des Betriebes definiert. Er ist eigentlich eine Investition in die Zukunft.

Leider werden diese Planungsgrößen zur nachhaltigen Steuerung des Forstbetriebes durch Kalamitäten (im Schnitt der letzten Jahre bei 42 Prozent) gestört. Daher müssen insbesondere die waldbaulichen Behandlungskonzepte immer wieder neu definiert werden. Auch der Klimawandel und die immer stärker werdenden gesellschaftlichen und politischen Wünsche erschweren die Steuerung der Forstbetriebe.

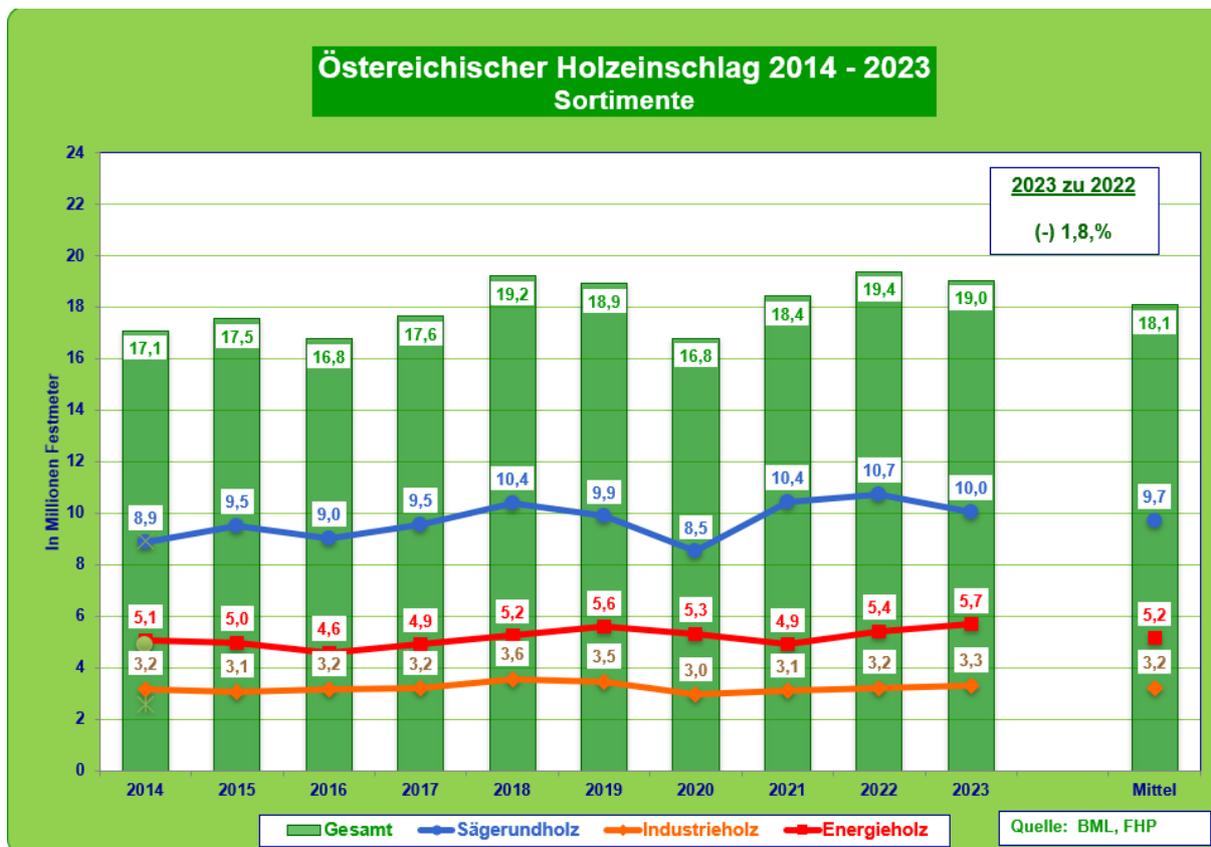
Vergleich Festmeter zwischen Einschlag und Hiebsatz

Wenn man den Festmeter bezogen auf den Einschlag und den Hiebsatz vergleicht, muss man die Herleitung der Werte beachten. Der Hiebsatz wird auf der Basis von Vorrat, Zuwachs und Umtriebszeit über die Hiebsatzweiser, die Betriebsziele, die waldbaulichen Strategien und Sicherheitsreserven errechnet und von Vorratsfestmeter, durch die Reduktion um die Ernteverluste, auf Erntefestmeter umgerechnet.

Der Festmeterwert des Einschlages setzt sich aus der Werksvermessung von Sägerundholz, aus der Gewichtsvermessung von Industrie- und Energieholz, dem Waldabmaß von Sondersortimenten und Laubsägerundholz und dem Raummaß von Brennholz und Hackgut zusammen. Dabei wird dann über österreichweite und ganzjährig gültige Umrechnungsfaktoren der Festmeterwert ermittelt, der vom sogenannten physikalischen Volumen abweichen kann. Diese Unterschiede müssen bei der Analyse der Daten berücksichtigt werden.

Holzeinschlag Österreich Gesamt 2023 19,02 Mio. Festmeter – Minus 1,76 Prozent zu 2022

Im Jahr 2023 betrug die österreichische Gesamt-Holzernte rund 19,02 Millionen Festmeter (2022: 19,36 Mio. Fm).



Nach den Holzarten zeigt sich bezogen auf den Gesamteinschlag folgende Struktur:

Nadelholz: 18,84 Millionen Festmeter (83,3 %)

Laubholz: 3,18 Millionen Festmeter (16,7 %).

Die Sortimentsstruktur des Holzeinschlages 2023 stellt sich jedoch zwischen Nadel- und Laubholz völlig unterschiedlich dar und hat Auswirkungen auf die Ertragsmöglichkeit der Betriebe.

- Nadelholz: 61,6 % Sägerundholz, 16,6 % Industrieholz, 21,8 % Energieholz
- Laubholz: 8,9 % Sägerundholz, 21,2 % Industrieholz, 69,9 % Energieholz

Die Sortimentsstruktur des Testbetriebsnetzes, zeigt dargestellt nach Produktionsgebieten für das Jahr 2023 folgendes Bild:

Sortimente Verkauf %	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Sägerundholz	32,2	58,4	12,4	54,4	55,6	64,7	55,9
Industrieholz	22,8	22,4	21,2	32,0	30,9	25,0	27,8
Brennholz	44,9	19,2	66,4	13,6	13,5	10,3	16,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Sortimente Holzart %	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Nadelholz	53,1	80,6	11,0	86,8	80,8	99,4	83,7
Laubholz	46,9	19,4	89,0	13,2	19,2	0,6	16,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

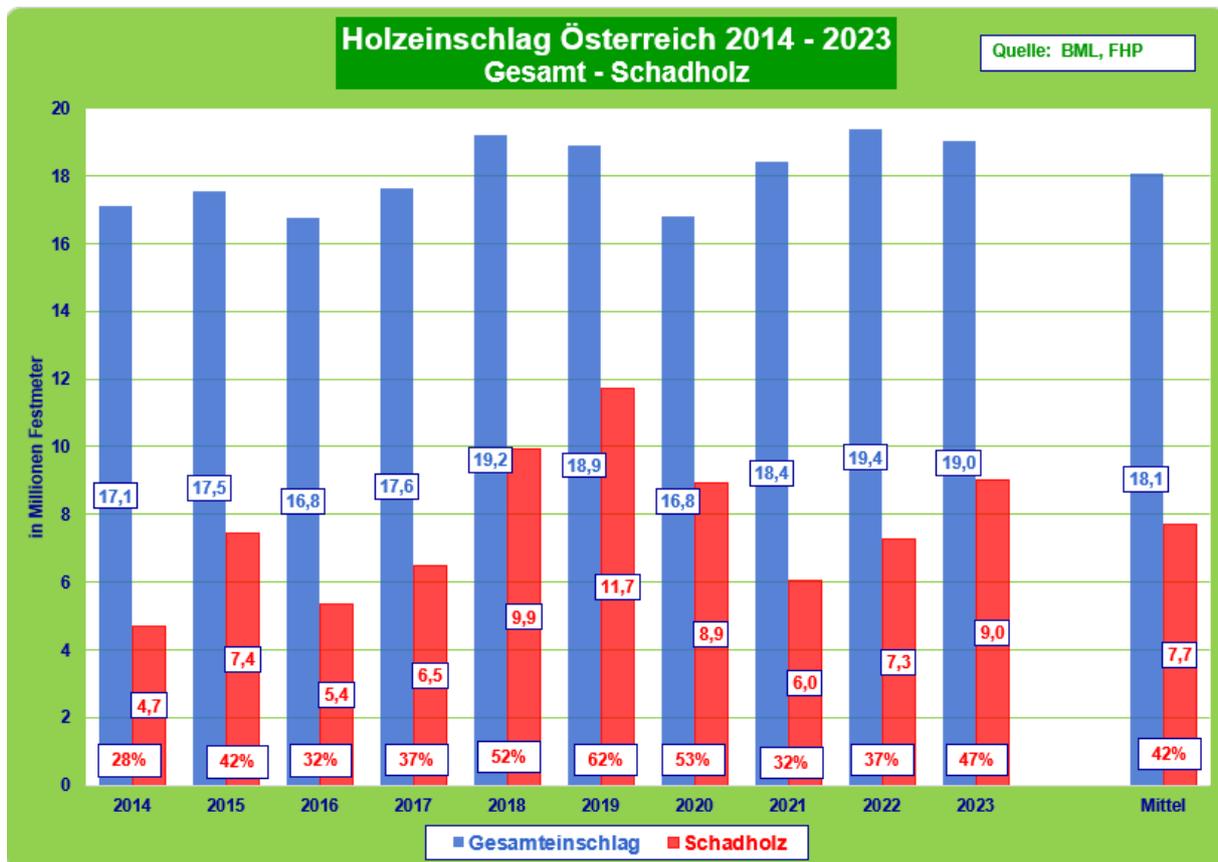
Die 2,09 Millionen Festmeter des Testbetriebsnetzes (Betriebe > 500 Hektar) entsprechen rund 35 Prozent vom Einschlag der Gruppe der Forstbetriebe > 200 Hektar von 5,91 Millionen Festmeter.

Der Anteil der Holzarten und der damit verbundenen Struktur der Sortimente beeinflusst, verbunden mit der Holzmarktlage, die Ertragslage wesentlich. Dies wird in diesem Textkommentar noch entsprechend behandelt.

Schadholz 2023 wieder zugenommen

Der Schadholzanteil ist im Jahr 2023 gegenüber dem Jahr 2022 um 11 Prozent gestiegen. So lag die Schadholzmenge insgesamt bei 9,02 Millionen Erntefestmeter. Bezogen auf den gesamten Einschlag sind dies rund 47 Prozent. Es sind zwar Großkalamiten ausgeblieben, lokal haben aber sehr wohl viele Borkenkäfer-, Sturm und Schneeschäden die Forstwirtschaft belastet. Bei den Forstbetrieben lag der Schadholzanteil etwas höher. Im Jahr 2023 waren dies rund 52 Prozent.

Natürlich schlagen sich die hohen Kalamitätsanteile bei den Kosten und Erträgen der Forstbetriebe nieder. Die Sortimentsstruktur verändert sich, die Marktlage wird belastet, die Erntekosten steigen, die Infrastruktur wird belastet. In den Folgejahren entstehen hohe Kosten für Wiederbewaldung und Pflege.



Unterschiedliche Produktionsverhältnisse und realisierte Einschläge in den Regionen beeinflussen die ökonomischen Kennzahlen

Über die gesamtbetriebliche Betrachtung der Kennzahlen hinaus ist auch eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Produktionsverhältnissen (dokumentiert im Hiebsatz) in den Wuchsgebieten notwendig. Forstbetriebe im östlichen Flach- und Hügelland haben völlig andere Rahmenbedingungen als Betriebe im Wald- und Mühlviertel oder in den Gebirgsregionen. Dies wirkt sich natürlich auf das wirtschaftliche Potential dieser Betriebe aus.

Neben den Rahmenbedingungen für die Holzernte beeinflussen die unterschiedlichen Wuchsverhältnisse auch die Erfolgswerte der Forstbetriebe. Diese Unterschiede sind bei den festmeterbezogenen Kosten und Erträgen zu berücksichtigen.

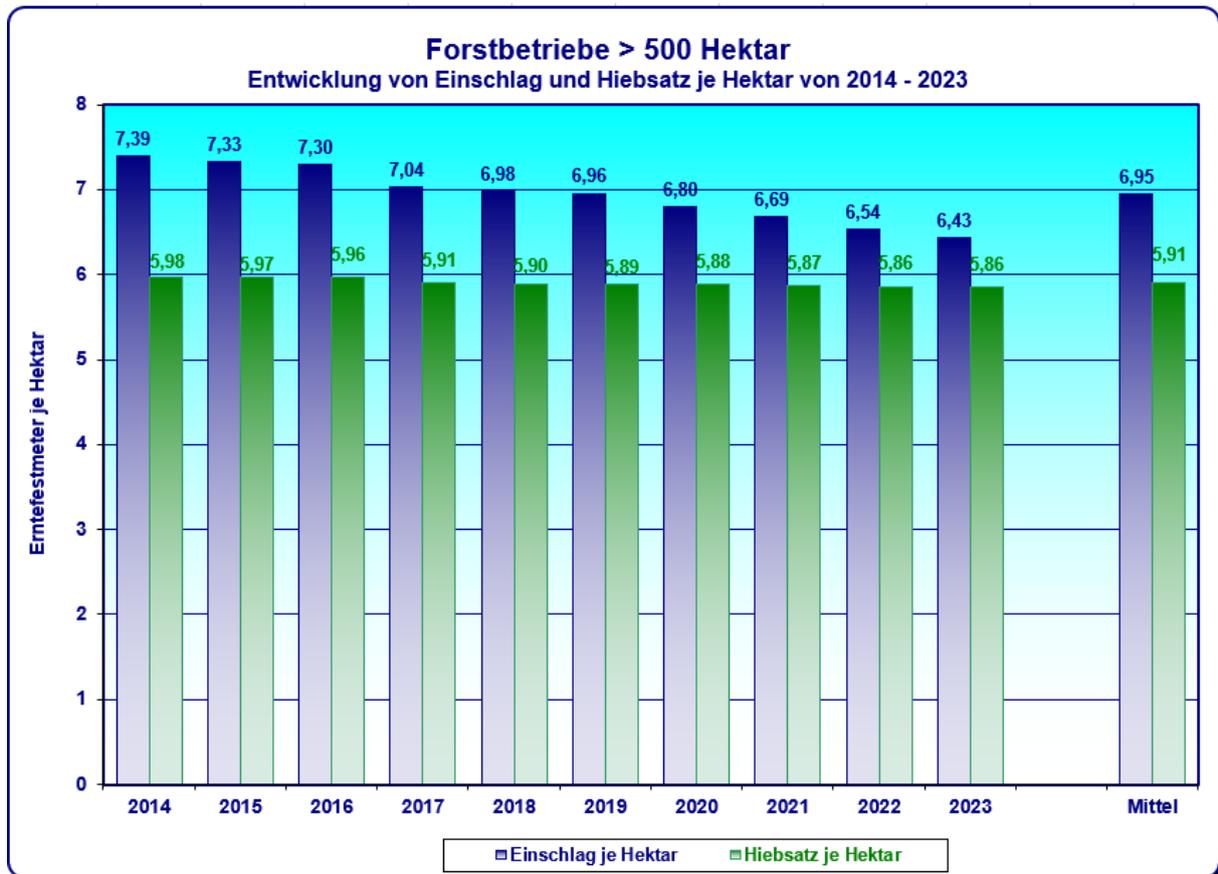
Dem Nutzungspotential auf Basis des Hiebssatzes steht in den Forstbetrieben der tatsächlich umgesetzte Einschlag gegenüber. Dieses Nutzungspotential ist, siehe Tabelle, in den Produktionsgebieten höchst unterschiedlich.

Dem langfristigen Produktionspotential Hiebsatz (HS) steht dann der tatsächlich umgesetzte Einschlag (ES) gegenüber. Die Entscheidung zum Einschlag wird neben dem Hiebsatz oder dem nachhaltigen Holzernteziel durch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Holzmarkt), die Fixkostenbelastung und vor allem durch die Kalamitäten beeinflusst.

Das Verhältnis vom Einschlag zum Hiebsatz ist der Nutzungskoeffizient (NK), der ein wichtiger Weiser für die Nachhaltigkeit ist.

Einschlag zu Hiebsatz nach Produktionsgebieten – Nutzungskoeffizient Gesamt 2023 bei 1,1

Nr. PG	Produktionsgebiet	HS / HA	ES HA	NK
PG 1	Alpenvorland	6,67	6,40	0,96
PG 2	Wald- und Mühlviertel	6,80	7,87	1,16
PG 3	Östliches Flach- und Hügelland	4,81	5,42	1,13
PG 4	Alpenstrand	6,60	7,20	1,09
PG 5	Kalkalpen	4,84	5,64	1,17
PG 6	Zentralalpen	4,83	6,10	1,26
	Gesamt	5,98	6,80	1,14



Der Nutzungskoeffizient für das Gesamtmittel liegt für das Jahr bei 1,14 (Einschlag von 6,80 Erntefestmeter je Hektar zu Hiebsatz von 5,98 Erntefestmeter je Hektar).

Mehrnutzungen als Folge von Kalamitäten in den Schadgebieten

Neben verschiedenen betrieblichen Entscheidungen und der schon oben angeführten Diskussion über den Hiebsatz spielen die Kalamitäten bei den Mehrnutzungen eine erhebliche Rolle. Die planmäßige

Forstwirtschaft, mit Orientierung an den nachhaltigen Hiebsatz und Behandlungskonzepten für die einzelnen Bestände, ist oft nicht mehr möglich.

Durch ausreichenden Niederschlag hat sich die Borkenkäfersituation etwas entspannt, es waren aber noch Folgenutzungen notwendig. Im Jahr 2023 lag der Nutzungskoeffizient im ehemaligen Hotspot des Borkenkäfers bei einem Wert von 1,16. In den extremen Käferjahren musste in dieser Region der ein- einhalbfache Hiebsatz genutzt werden. Einzelne Betriebe waren mit dem mehrfachen Hiebsatz durch die Kalamitäten belastet. Aber die Suche nach mit Borkenkäfern befallenen Bäumen wird durch deren bessere Vitalität schwieriger. Die Bäume wirken noch grün, das Bohrmehl ist durch die Feuchtigkeit nicht sichtbar und dennoch sind diese dann vom Käfer befallen.

Leider hat sich nun in Oberkärnten und Osttirol ein weiteres Schadensgebiet entwickelt. Die Situation ist dort durch die steilen Lagen viel schwieriger. Durch fehlende Erschließung, extreme Erntekosten und Qualitätseinbußen konnten bei vielen Beständen die Schadhölzer gar nicht aus dem Wald gebracht werden. Tote Baumsilhouetten prägen dort nun das Landschaftsbild. Der Wiederaufbau eines neuen Waldbestandes ist dort eine riesige Herausforderung. In den Zentralalpen führten eine Reihe von Sturmereignissen zu einem Nutzungskoeffizient von 1,26 – Einschlag 6,10 Efm/Ha – Hiebsatz 4,83 Efm/Ha. Leider gibt es bei den Sturm- und Schneeschäden auch viel Bruchholz, das die Durchschnittserträge weiter nach unten drückt. Bäume, die eigentlich einen hohen Anteil an Sägerundholz geliefert hätten, fallen dann in die Sortimente Industrie- oder Energieholz.

Konzentration auf den Betriebszweig Holzproduktion

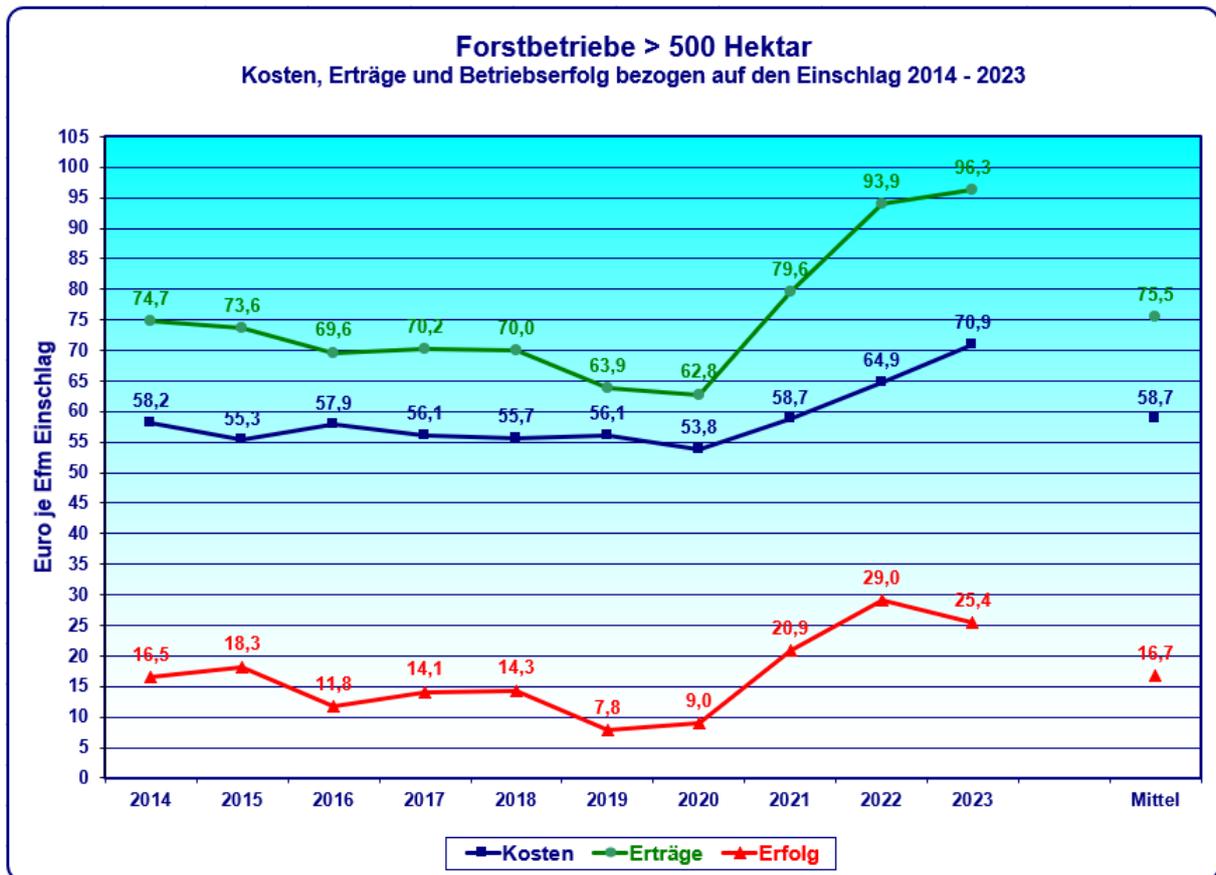
Die überbetriebliche Darstellung der wirtschaftlichen Lage der Forstbetriebe im Rahmen des Forstberichtes beschränkt sich auf den Betriebszweig Holzproduktion. Die diversen Nebenbetriebe wie Jagd, Fischerei, Grundstücksnutzung, Bodenschätze, Tourismus etc. bleiben hingegen sowohl kosten- als auch ertragsmäßig außer Betrachtung. In den einzelbetrieblichen Auswertungen für die jeweiligen Betriebsbetriebe sind diese Daten in einer Vollkostenrechnung (inkl. anteiliger Umlage von Personal-, Gebäude-, Kfz- und Verwaltungskosten) aber ersichtlich.

In den betrieblichen Auswertungen ist vor allem der Jagdbetrieb in die Deckungsbeitrags- und Kostenträgerrechnung integriert. Diese Abgrenzungen zu den Nebenbetrieben betreffen vor allem die Personalkosten. So werden zum Beispiel, je nach Art der jagdlichen Bewirtschaftung, zwischen 10 und 40 Prozent in diesen Betriebszweig abgegrenzt und sind somit nicht mehr in den Kosten der Holzproduktion enthalten. Durch die angespannte Holzmarktlage und den Kostendruck versuchen die Forstbetriebe neue Geschäftszweige, wie zum Beispiel für erneuerbare Energie, zu finden. Auch diese sind für den Ertragsbericht der Forstwirtschaft entsprechend in die Nebenbetriebe abgegrenzt.

Betriebserfolg gesamt 2023 bezogen auf den Einschlag: (+) 25,4 Euro je Festmeter

Der einschlagsbezogene Betriebserfolg für das Gesamtmittel lag im Berichtsjahr 2023 bei 25,37 Euro je Festmeter. Der Betriebserfolg hat sich somit gegenüber dem Jahr 2022 (29,05 €) um 3,68 Euro je

Festmeter verschlechtert. Im Jahr 2019, einem der schwierigsten Jahre der österreichischen Forstwirtschaft (Markt und Kalamitäten) lag der Betriebserfolg nur bei 7,79 Euro je Festmeter. Das zehnjährige Mittel für den einschlagsbezogenen Betriebserfolg liegt bei 16,72 Euro je Festmeter. Bedingt durch die in Summe deutlich besseren Industrie- und Energieholzpreise sind Holzerträge über alle Sortimente gegenüber dem Jahr 2022 sogar um 1,70 Euro je Festmeter gestiegen. Auch die sonstigen Erträge zeigen ein leichtes Plus. Die Details zur Ertragsentwicklung werden später noch genauer dokumentiert.



Die leicht positive Ertragsentwicklung ist aber gleichzeitig mit einer deutlichen Kostensteigerung verbunden. So sind die Gesamtkosten in den letzten vier Jahren von 53,76 Euro auf 70,91 Euro gestiegen. Die Kostensteigerungen zeigen sich in allen Sektoren, beginnend bei der Holzernte, über die Forststraßen und Gebäude bis zur Verwaltung.

Zu beachten ist, dass es in der Struktur zu leichten Verschiebungen kommt. Einzelne Betriebe waren in den Jahren 2019 bis 2023 nicht dabei oder umgekehrt. Oft werden Betriebe auch nachträglich erhoben, so dass es in den Zeitreihen zu leichten Ergänzungen und Verschiebungen kommt. Der weit überwiegende Teil des Samples ist aber über die Jahre konstant und somit für die Analyse bestens geeignet. Durch das eingangs beschriebene Update wird diese Unschärfe nachträglich bereinigt.

Aktuelle Gewinne versus langfristiger Vermögensverlust

Bei aller Freude über die noch mögliche Gewinnsituation darf der massive Vermögensverlust, bedingt durch Kalamitäten und der damit verbundenen schlechten Holzmarktlage, nicht vergessen werden. Bedrückend ist, dass das Kalamitätsholz in den letzten Jahren zu extrem schlechten Marktbedingungen genutzt werden musste. Waldbestände, die ein wirtschaftliches Zukunftspotential für die Forstbetriebe waren, sind durch die Kalamitäten langfristig verloren. Hinsichtlich des Vermögensmanagements, also der optimierten Nutzung des Waldvermögens, eine äußerst unbefriedigende Situation. Wesentliche Vermögenswerte sind durch die Kalamitäten vernichtet worden.

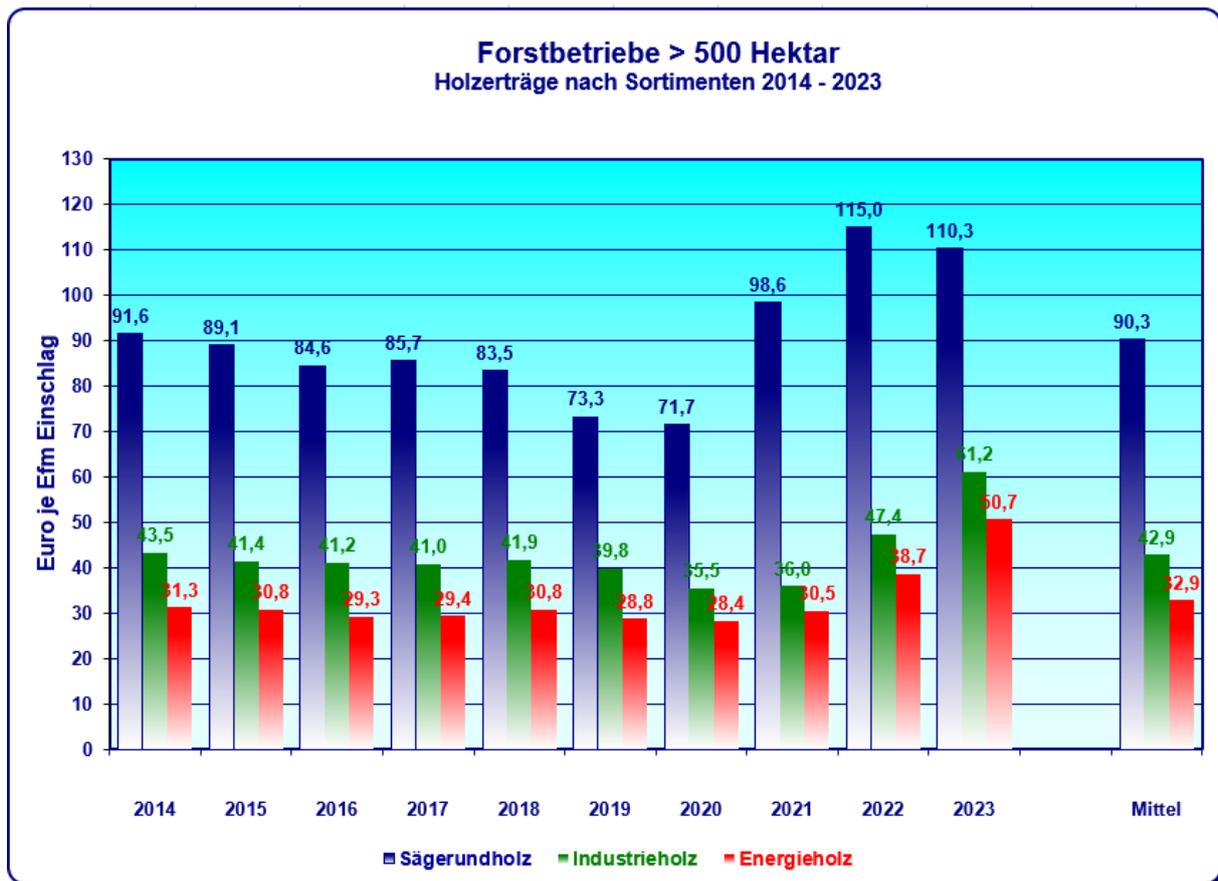
Von einer geordneten Forstwirtschaft kann in vielen Regionen nicht mehr gesprochen werden. Erschwerend ist, dass wie schon erwähnt, der Käfer nun auch im Gebirge angekommen ist. Hier stehen die Aufarbeitungen, die Sanierungen und die notwendige Wiederbewaldung vor fast unlösbaren Herausforderungen. Die verlorenen Waldbestände bringen über Jahrzehnte keine Holzerträge mehr. Die betroffenen Betriebe können daher auch die verbesserte Marktlage nicht nutzen, weil ihnen der Holzvorrat zur Nutzung fehlt. Erschwerend kommt dazu, dass enorme Arbeits- und Kosteneinsätze im Waldbau notwendig sind. Daher ist es positiv, dass der Waldfonds als unterstützende Maßnahme verlängert wurde.

Dieser beschriebene Vermögensverlust soll über eine Modellrechnung verdeutlicht werden. Nehmen wir einen Betrieb mit 1.000 Hektar und einem Hiebsatz von 7.000 Festmeter im Zentrum der Schadgebiete. Bedingt durch die Kalamitäten musste dieser Betrieb drei Jahre lang den dreifachen Hiebsatz nutzen. Das sind rund 63.000 Festmeter. Rechnet man die Holzpreise, die schlechtere Sortimentsstruktur (Anfall im Bestand, Lagerung und Übernahme) und die erhöhten Erntekosten zusammen steht je Festmeter ein Minderdeckungsbeitrag von 40 Euro je Festmeter.

Eine einfache Rechnung: $63.000 \text{ Festmeter} \times 40 \text{ Euro je Festmeter} = 2.520.000 \text{ Euro}$ an Wertverlust bezogen auf 1.000 Hektar. Da waren selbst die wichtigen 200.000 Euro aus der Maßnahme 3 des Waldfonds leider nur eine bescheidene Unterstützung. Und wie erwähnt fehlen diesem Betrieb jetzt die Waldbestände, zur Deckung der Fixkosten und Gewinnerzielung.

Leichtes Plus bei den Holzerträgen

Die Erträge sind im überwiegenden Teil durch die Holzerträge geprägt. Von den rund 96,3 Euro je Festmeter Einschlag kommen rund 90 Euro oder 93 Prozent aus den Holzerträgen Brutto. Die Produktion und die Vermarktung von Holz ist nach wie vor das Kerngeschäft des Forstbetriebes. Die Holzerträge setzen sich auch verschiedenen Holzarten und Sortimenten mit unterschiedlichen Preispotentialen zusammen. Für die Ermittlung der Menge gibt es entsprechende Regelwerke im Rahmen der ÖHU, für die Preise die Nachfrage am Holzmarkt.



In den Holzerträgen Brutto sind neben dem Holzverkauf an Kunden auch der interne Holzverkauf, die Vorratsänderung, die Reduktion durch den Zukauf (i.d.R. aber in Nebenbetrieben abgebildet), die Transporterlöse und die Förderungen der Holzernnte enthalten.

Die Holzerträge im engeren Sinn sind durch zwei wesentliche Faktoren gesteuert. Erstens durch die Holzarten- und Sortimentsstruktur und zweitens durch die Marktlage dieser Sortimente. Das „Holzangebot“ des Betriebes, das er vermarkten kann, resultiert aus seiner Lage. Diese ist durch das Produktionsgebiet, die Höhenlage, die Böden, die Exposition und durch die Entscheidungen der Bewirtschaftung in der Vergangenheit geprägt.

Des Weiteren schlagen aber auch die Kalamitäten durch, die statt eines geplanten Einschlages ein Zwangsnutzung bedingen. Festzuhalten ist, dass frühere Generationen der Waldbesitzer ihre Entscheidungen zur Holzartenwahl und zu den Bewirtschaftungskonzepten zum damaligen Wissensstand und den geltenden Rahmenbedingungen getroffen haben.

Entwicklung der Struktur der Holzerträge und Holzpreise

Eine entscheidende Rolle für den Erfolg ist, wie hoch die Anteile von Nadel- und Laubholz und jene von Sägerund-, Industrie- und Brennholz sind. Diese sind in den erwähnten Produktionsgebieten durchaus unterschiedlich.

Die folgende Tabelle zeigt die durchschnittlichen Holzträge bezogen auf den Holzverkauf, die Holzvorratsänderung, den Eigenverbrauch und der Reduktion aus dem Zukauf Jahre 2019 bis 2023 und dem 10 Jahresmittel 2014-2023. (Anmerkung: In der Regel sind die Zukäufe und deren Vermarktung in einem Nebenbetrieb abgebildet). Die Holzträge Gesamt sind dann auf den Einschlag bezogen.

In den Holzerlösen Brutto sind auch die Transporterlöse (Holzträge sind bei höheren Paritäten auf frei Straße bereinigt) und Förderungen in Zusammenhang mit der Holzernte nach Katastrophen, Waldfonds in der Durchforstung, sowie Agrardiesel enthalten.

Holzerträge	2019	2020	2021	2022	2023	2014-2023
Holzverkauf	57,8	55,5	71,5	85,0	86,9	68,5
Holzvorratsänderung	17,1	45,0	8,3	24,5	72,3	58,1
Deputat, Eigenverbrauch	36,0	34,9	36,7	45,3	53,1	38,7
Rohholzzukauf	51,1	55,5	77,2	72,3	79,2	65,4
Holzerträge Gesamt	57,4	55,3	71,8	85,0	86,6	68,4
Transporterlöse	2,4	2,2	2,4	2,9	3,0	2,5
Förderungen Holzernte	0,6	1,0	0,6	0,4	0,4	0,4
Sonstige Holzträge	3,0	3,1	3,0	3,3	3,4	2,9
Holzerträge brutto	60,4	58,4	74,7	88,3	90,0	71,3

Die folgende Tabelle bezieht sich nun auf den Holzverkauf, aus dem 96 % Prozent der Holzträge stammen. Es ist die Entwicklung der letzten fünf Jahre und der Durchschnitt für die Periode 2014 bis 2023 dargestellt. Die Veränderung der Holzvorräte spielen in der Regel kaum eine Rolle, weil die Betriebe diese über die Fakturierung und die Verrechnung der Holzerntekosten abgrenzen. Im Falle eines Nasslagers ist dieses entsprechend zu bewerten. Der Holzhandel (Holzzukauf) ist in der Regel in einem Nebenbetrieb abgebildet.

Diese Tabelle ist eine Zusammenfassung in Hauptsortimente und in Nadel- und Laubholz. In den Betrieben sind tieferer Gliederungen verfügbar (Holzarten, Qualitäten, Stärkeklassen, etc.), die zum Teil auch in der Datenbank des Forstberichtes hinterlegt sind.

Sortimente Verkauf %	2019	2020	2021	2022	2023	2014-2023
Sägerundholz	58,3	57,8	57,9	57,6	55,9	57,2
Industrieholz	28,2	29,1	30,9	28,5	27,8	29,0
Brennholz	13,6	13,0	11,2	13,9	16,3	13,8
Struktur Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Holzarten Verkauf %	2019	2020	2021	2022	2023	2014-2023
Nadelholz	84,8	85,7	86,5	83,4	83,7	83,7
Laubholz	15,2	14,3	13,5	16,6	16,3	16,3
Holzarten Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Holzpreise €/Fm	2019	2020	2021	2022	2023	2014-2023
Sägerundholz	73,2	71,6	98,4	114,9	110,2	90,2
Industrieholz	39,8	35,5	36,0	47,4	61,2	42,9
Brennholz	28,8	28,4	30,5	38,7	50,7	32,9
Holzverkauf Gesamt	57,8	55,5	71,5	85,0	86,9	68,5

Die Zahlen sagen mehr als tausend Worte. Die durchschnittlichen Holzerträge für 2023 bzw. für die Zeitreihe kombinieren sich aus vielen Faktoren. Im Jahr 2023 sind die Anteile von Nadelholz (83,7 %) und Laubholz (16,3 %) genau im zehnjährigen Mittel. Der Anteil von Sägerundholz ist zugunsten von Industrie- und Energieholz aber gesunken. Besonders das Energieholz hat seine Anteile gesteigert.

Die Ursachen dafür liegen wohl in der Preisentwicklung von Industrie- und Energieholz. Hier liegen die Durchschnittserlöse deutlich über dem zehnjährigen Mittel. Leider hat sich dieser wichtige und notwendige Impuls ab Mitte des Jahres 2023 wieder gedreht. Den Betrieben ist es aber 2023 durch gute Vertragsgestaltungen gelungen, dass ein hoher Anteil bei der Vermarktung dieser Sortimente zu guten Preisen erfolgte. Die Preise, die sich im Jahr 2024 durchschlagen werden, liegen um 15 bis 20 Euro unter den Werten aus dem Jahr 2023.

Gleichzeitig haben aber die Sägerundholzpreise gegenüber 2022 um rund fünf Euro nachgegeben. Vor allem das Nadelsägerundholz war im Jahr 2023 erheblichen Schwankungen unterworfen. Wenn es gelungen ist, die Verkäufe im ersten oder vierten Quartal zu realisieren, waren die Durchschnittserlöse deutlich besser. Der Holzpreis für das Leitsortiment Fichte Klasse B Media 2b sank von Jänner 2023 bis zum August 2023 von 114 Euro je Festmeter auf 89 Euro je Festmeter.

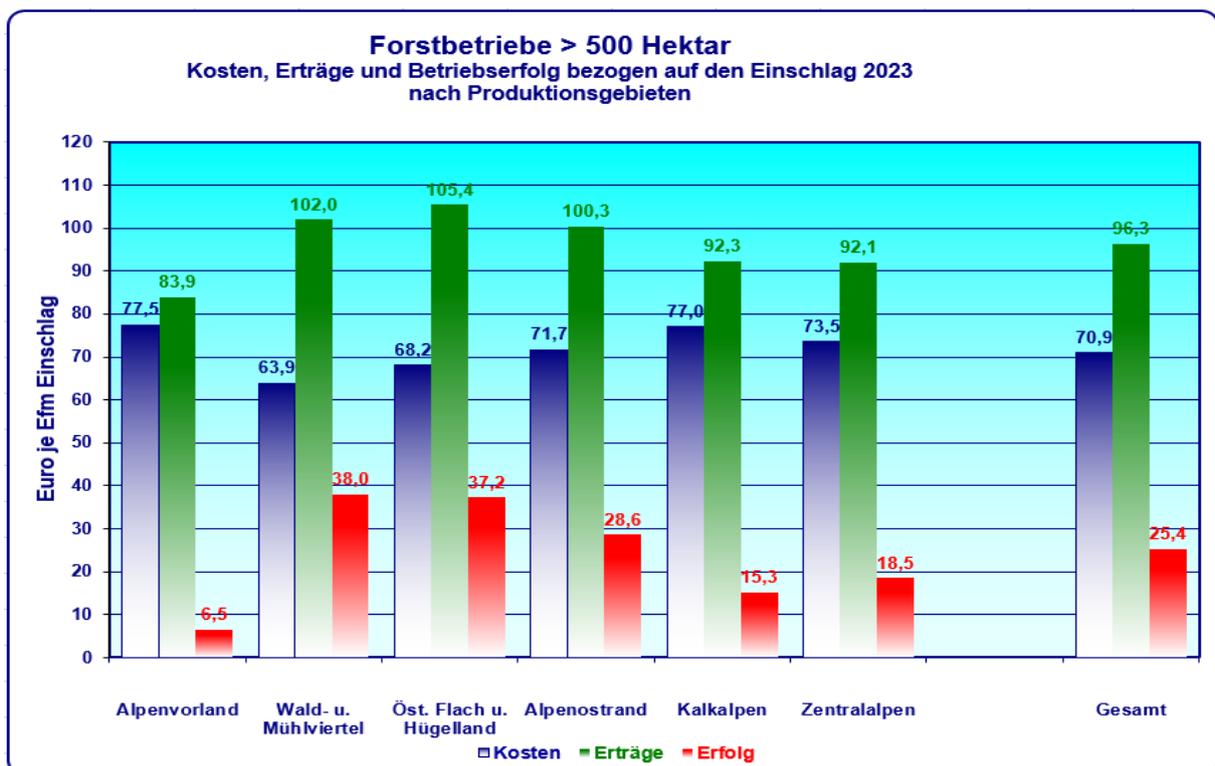
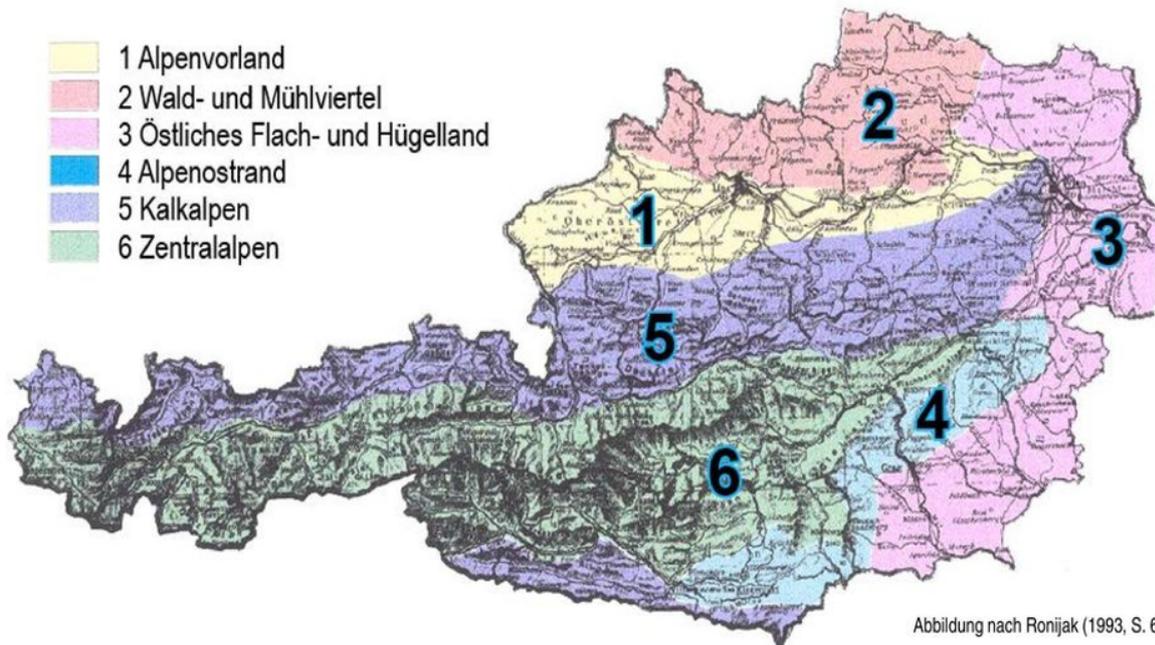
Auch das Buchensägerundholz konnte zu Beginn des Jahres 2023 mit verbesserten Preisen vermarktet werden. Auch hat sich die Preisschere im Lauf des Jahres nach unten bewegt. Eiche und Buntlaubholz konnten bei Versteigerungen zu sehr guten Preisen vermarktet werden. Allerdings ist der Anteil dieser Sortimente am gesamten Holzverkauf verschwindend gering.

Betriebserfolg nach Produktionsgebieten

Nach der Betrachtung des Gesamtergebnisses erfolgt nun der Blick auf die Situation in den einzelnen Produktionsgebieten. Zur Einordnung ein Überblick, wie die angeführten Produktionsgebiete regional zuzuordnen sind. Daraus leiten sich, die schon beim Hiebsatz angesprochenen Unterschiede, hinsichtlich der Rahmenbedingungen für die Holzproduktion und die Holzernte und somit für die ökonomische Situation ab.

Forstwirtschaftliche Produktionsgebiete nach Frauendorfer (1968)

Universität für Bodenkultur Wien
Department für Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften



Die Grafik zeigt, dass es bezogen auf den Betriebserfolg große Unterschiede zwischen den Produktionsgebieten gibt. Die Erträge, die nicht aus der Holzvermarktung resultieren, werden noch gesondert dargestellt. Aber für das Holzgeschäft eine einfache Kernaussage: Je höher der Anteil von Nadelholz und je höher der Anteil von Sägerundholz ist, umso besser sind die durchschnittlichen Holzerträge. Neben den deutlichen Unterschieden bei den Holzerträgen ist auch die Kostensituation sehr unterschiedlich. Dies ist vor allem den Unterschieden bei den Holzerntekosten geschuldet. Die Kostenstruktur wird zu einem späteren Teil des Berichtes beschrieben.

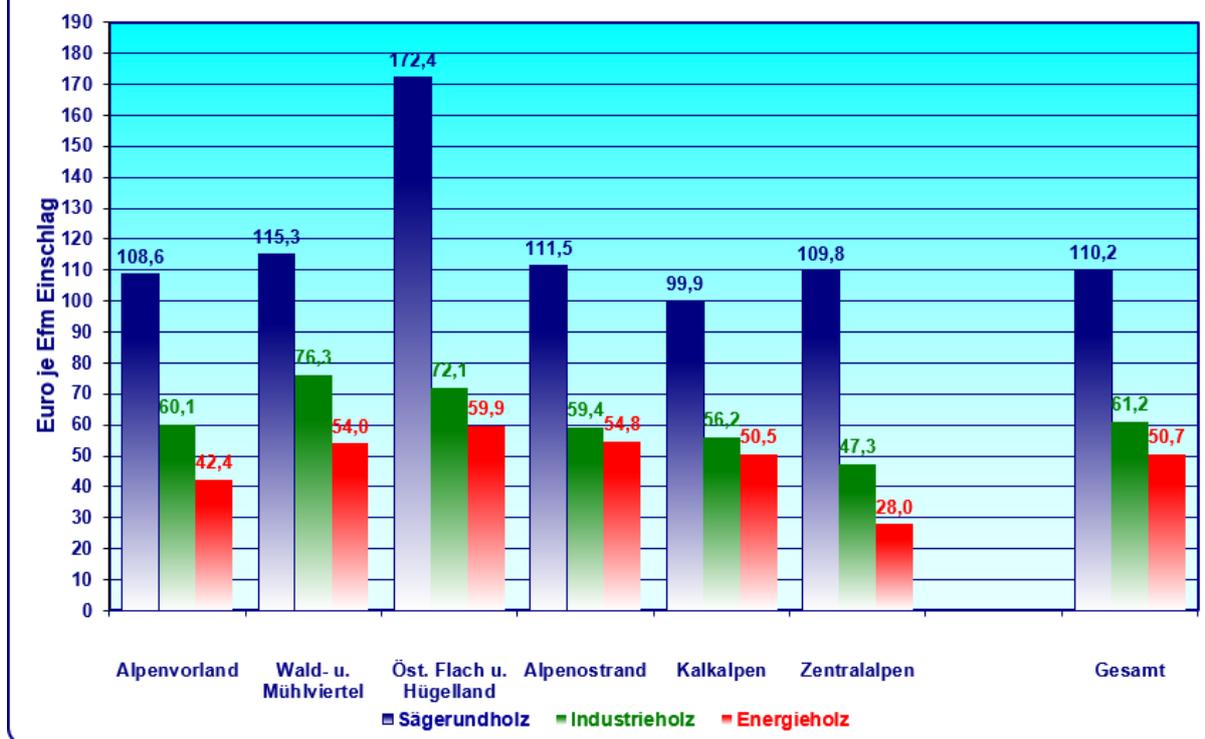
Bezogen auf die Holzerträge zeigen die schon bekannten Tabellen aus der Zeitreihe für das Gesamt- mittel die Unterschiede der Produktionsgebiete auf. Die Holzerträge sind bezogen auf die umgesetzten Festmeter, die Holzerträge Gesamt, die Transporterlöse und die Förderungen bei der Holzernte.

Holzerträge	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Holzverkauf	67,8	94,8	76,4	87,1	79,7	85,8	86,9
Holzvorratsänderung	- 745,9	- 14,5	***	- 92,4	33,4	***	72,3
Deputat, Eigenverbrauch	60,9	49,7	82,7	73,0	41,6	39,8	53,1
Rohholzzukauf	56,4	64,1	***	69,1	87,9	90,1	79,2
Holzerträge Gesamt	68,8	94,1	76,8	87,2	79,2	85,2	86,6
Transporterlöse	4,8	1,0	2,3	5,3	2,3	1,2	3,0
Förderungen Holzernte	0,2	0,3	0,2	0,3	0,9	0,5	0,4
Sonstige Holzerträge	5,0	1,3	2,5	5,6	3,2	1,7	3,4
Holzerträge brutto	73,8	95,3	79,4	92,8	82,4	86,9	90,0

Der Holzverkauf nach Sortimenten und Holzarten gliedert sich wie folgt:

Sortimente Verkauf %	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Sägerundholz	32,2	58,4	12,4	54,4	55,6	64,7	55,9
Industrieholz	22,8	22,4	21,2	32,0	30,9	25,0	27,8
Brennholz	44,9	19,2	66,4	13,6	13,5	10,3	16,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Sortimente Holzart %	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Nadelholz	53,1	80,6	11,0	86,8	80,8	99,4	83,7
Laubholz	46,9	19,4	89,0	13,2	19,2	0,6	16,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Holzpreise €/Fm	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Sägerundholz	108,6	115,3	172,4	111,5	99,9	109,8	110,2
Industrieholz	60,1	76,3	72,1	59,4	56,2	47,3	61,2
Brennholz	42,4	54,0	59,9	54,8	50,5	28,0	50,7
Holzverkauf Gesamt	67,8	94,8	76,4	87,1	79,7	85,8	86,9

Forstbetriebe > 500 Hektar Holzerträge nach Produktionsgebieten, Sortimenten und Holzarten 2023



Man muss zusätzlich beachten, dass bei Laubholz der Anteil von Sägerundholz kaum über 20 Prozent liegt. Im Laubholz dominierten PG 3 beträgt der Anteil von Sägerundholz im Jahr 2023 nur rund 12 %. Hier dominiert mit rund 66 % der Anteil an Brennholz, das somit eine sehr wichtige Ertragsquelle für die Forstbetriebe ist.

Bei Nadelholz liegt der Anteil von Sägerundholz bei rund 65 Prozent. Einzelne Betriebe, die in der Vergangenheit konsequent Lässerungen und Erstdurchforstungen umgesetzt haben, schaffen gar ein Anteil von Sägerundholz von 80 Prozent und somit deutlich bessere Ertragspotentiale.

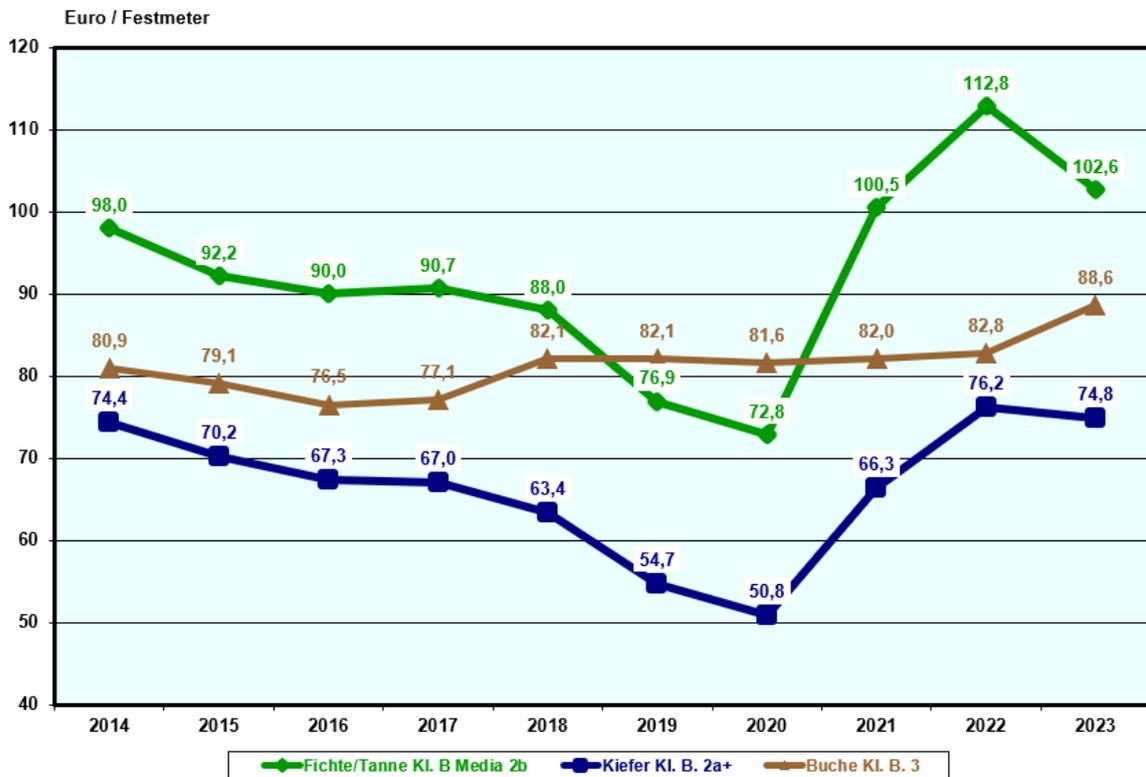
Durch den hohen Anteil von Laubholz und dem damit verbundenen hohen Anteil von Brennholz sind die durchschnittlichen Erträge im östlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland niedriger als in den Nadelholzgebieten. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren ist dies durch schon beschriebene Ertragsverbesserung beim Industrie- und Energieholz etwas abgeschwächt.

Entwicklung der Holzpreise auf Basis der Agrarpreisstatistik des ÖSTAT

Zur weiteren Interpretation der beschriebenen Holzerträge erfolgt nun die Darstellung der Entwicklung der Holzpreise für ausgewählte Holzarten und Sortimente. Einerseits in der Zeitreihe für 2014 bis 2023 und in der Entwicklung innerhalb des Jahres 2023.

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der österreichischen Rundholzpreise Jahresdurchschnitt 2014 - 2023



Die Fichte ist nach wie vor der Brotbaum der Forstwirtschaft. Rund 89 % der Nadelholzerlöse kommen aus der Fichte.

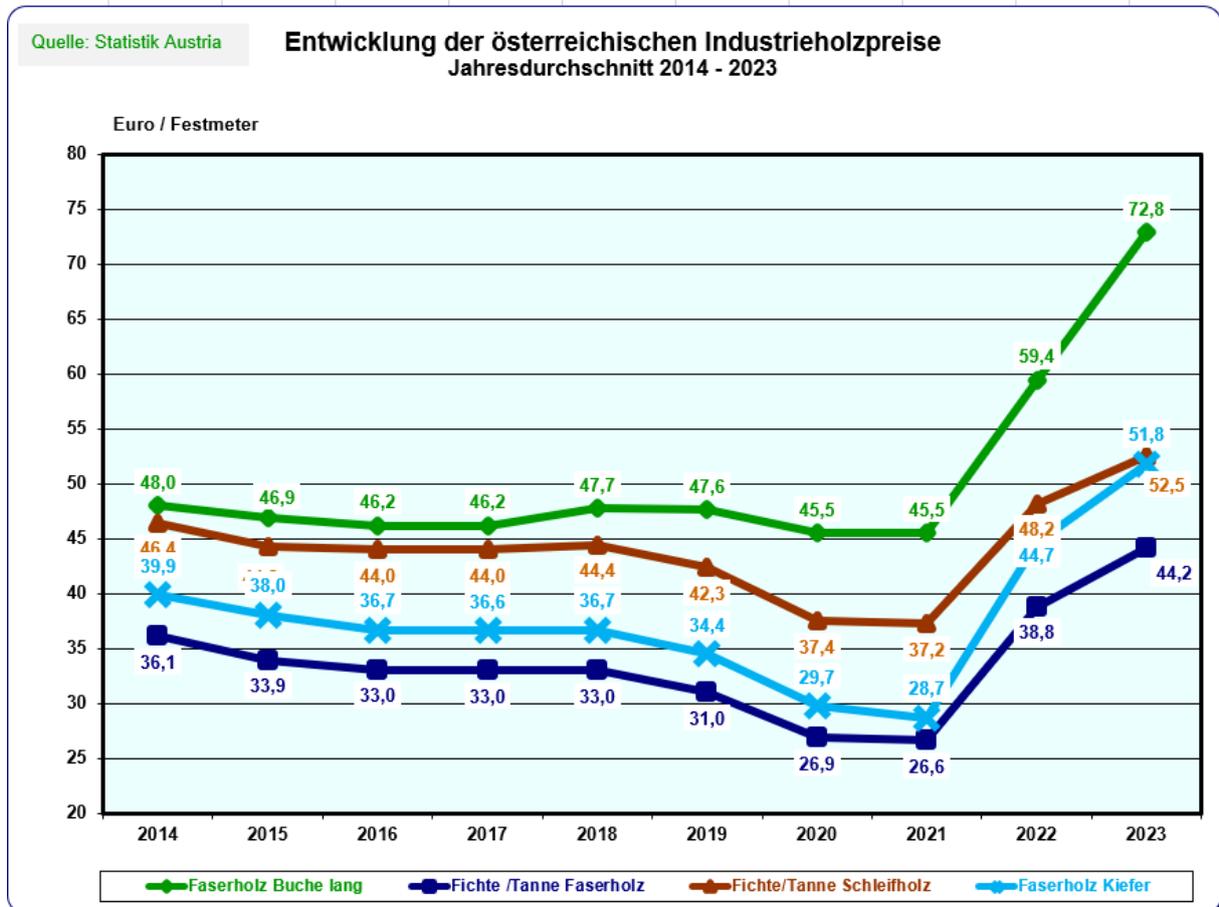
Der Jahresdurchschnittspreis für Fichtensägerundholz der Qualität BC und dem Media 2b+ lag im Jahr 2023 bei 102,6 Euro je Festmeter. Bezogen auf das Jahr 2023 lag der Spitzenpreis im März bei 117,6 Euro, um dann bis zum August auf 89,2 Euro zu sinken und sich bis Jahresende wieder auf 95 Euro zu verbessern. Im Jahr 2022 notierte dieser Preis noch bei knapp 112,8 Euro; Nominale Preisspitzen im Jahr 2022 lagen bei 125 Euro.

In den Krisenjahren 2018 bis 2020 ist dieser Preis bis auf rund 66 Euro gesunken und das Ertragsniveau der Forstbetriebe war am Boden.

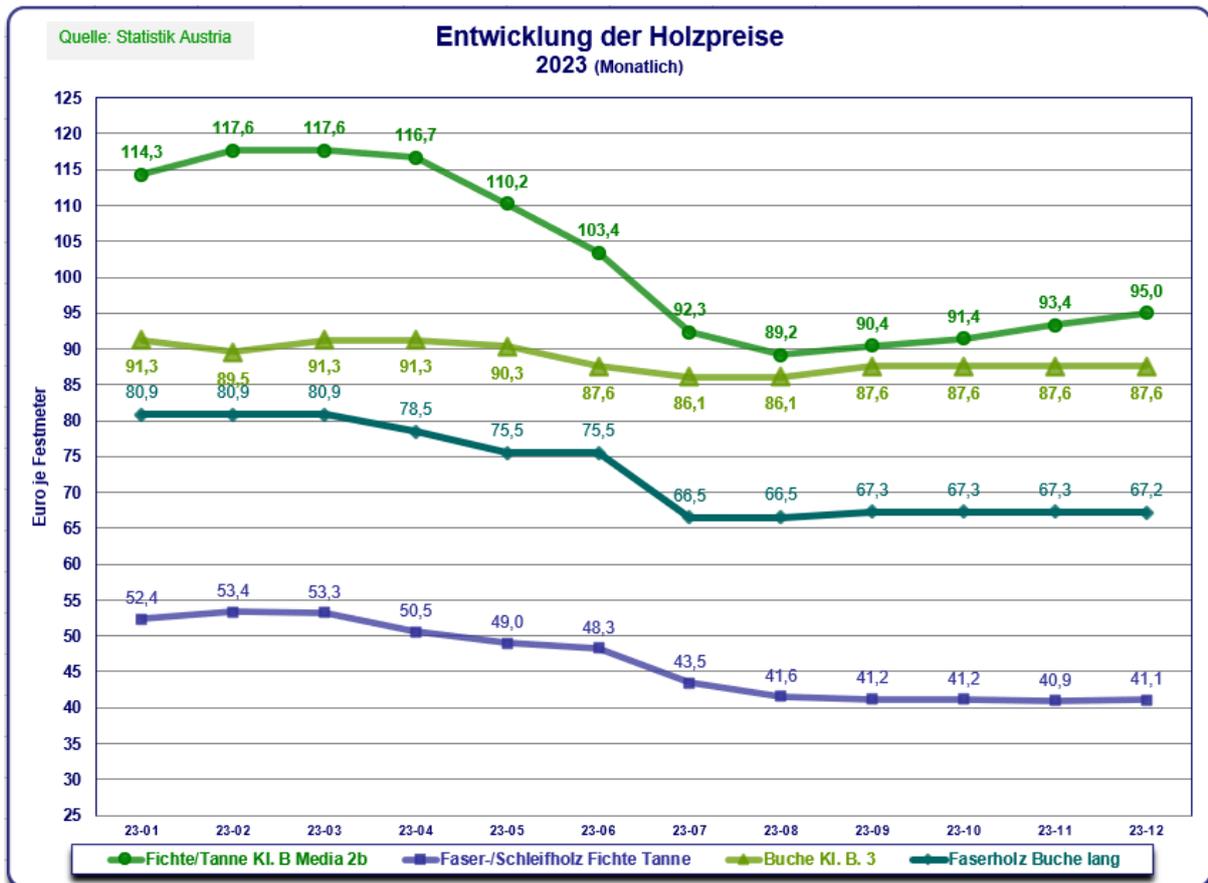
Dieser Preis bezieht sich auf das „schöne“ Fichtensägerundholz. Man darf aber nicht vergessen, dass vom gesamten Fichtensägerundholz rund 19 % die Qualität Cx und Braunbloch ausmachen. Der Preis für diese „schlechteren“ Sortimente liegt um 30 Euro unter dem Wert der ABC-Ware. In den Jahren der extremen Käferkalamiten ist durch die strengere Sortierung und durch die „Verblauung“ der Anteil auf bis zu 100 % gestiegen.

Der Preis für das Kiefersägerundholz, der leider immer noch deutlich unter der Fichte notiert, lag 2023 bei 74,8 Euro und somit um knapp 2 % unter dem Vorjahreswert. Der Anteil der Kiefer beim Nadelsägerundholz liegt bei rund 5 %.

Ungebrochen gut war die Nachfrage nach Lärchensägerundholz. Der Preis lag im Schnitt bei 131 Euro je Festmeter. Allerdings kommen nur rund 4 % der Nadelsägerundholzerlöse aus der Holzart Lärche, weil das entsprechende Angebot in den Wäldern gar nicht vorhanden ist.



Seit dem Jahr 2021 konnte bei allen Industrieholzsortimenten eine Preissteigerung erreicht werden. Vor allem das Laubindustrieholz konnte ein deutliches Umsatzplus erzielen. Diese Preissteigerung, welche für den Erfolg der Forstbetriebe eine große Bedeutung hat, war leider nicht nachhaltig. Ab Mitte des Jahres 2023 haben die Industrieholzpreise wieder deutlich nachgegeben.



Die starke Schwankung der Holzpreise innerhalb des Jahres 2023 und deren ökonomischen Auswirkungen wurde bereits bei den Holzerträgen entsprechend beschrieben.

Außenhandelsbilanz 2023 trägt zur Entspannung bei – Importe sinken

Die Versorgung der heimischen Holzindustrie basiert auch auf dem Import von Rundholz. Auf Basis der Außenhandelsstatistik hat die Kooperationsplattform FHP folgende Übersicht über den österreichischen Holzimport veröffentlicht.

Rundholz (RH)

in Mio. fm

Jahr	NRH	LRH	EH	RH
2014	5.83	1.41	0.85	8.09
2015	6.52	1.33	0.66	8.51
2016	7.94	1.25	0.68	9.87
2017	7.69	1.13	0.74	9.56
2018	9.11	0.99	0.88	10.98
2019	9.59	0.99	0.59	11.17
2020	11.44	0.84	0.30	12.59
2021	10.01	0.88	0.26	11.15
2022	8.01	0.80	0.28	9.09
2023	7.75	0.93	0.47	9.14
2024 Prog.	7.94	1.00	0.38	9.32

Legende:

NRH = Nadelrundholz

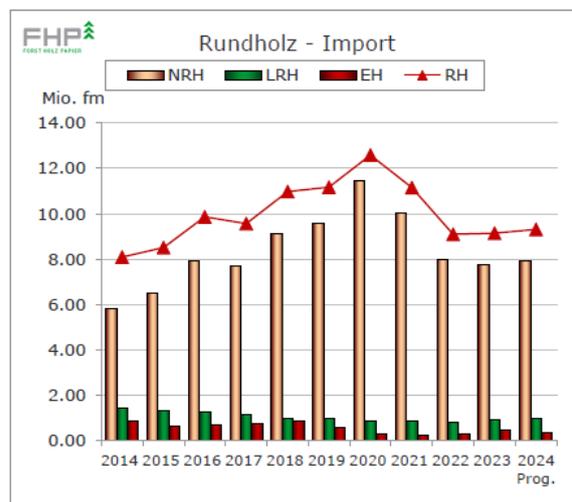
LRH = Laubrundholz

EH = Holz zur energetischen Nutzung

Quelle:

Statistik Austria, Außenhandel

Prognosen: FHP AK Datenservice & Holzbilanz



Österreich importierte 2023 insgesamt 9,14 Millionen Festmeter Rundholz. Hauptimportländer waren Tschechien (49 %) und Deutschland (34 %). In Summe ist der Import somit fast am Niveau von 2022 geblieben. Der Import von Nadelrundholz ist in Summe sogar leicht zurück gegangen, wobei dabei das Nadelsägerrundholz ein Plus von einem Prozent zeigt.

Die Ursache für den Rückgang ist, dass der Schadholzanfall in den Hauptimportländern Tschechien und Deutschland deutlich niedriger war als in den Vorjahren und die Industrie ihre Produktion reduzieren musste.

In den wirtschaftlichen Krisenjahren der heimischen Forstwirtschaft 2018 bis 2020 war der Importdruck, wie in der Grafik ersichtlich, enorm. Im Zeitraum 2013 – 2022 wurden nach Österreich im Schnitt 10,02 Millionen Festmeter (davon ~ 6,78 Millionen Festmeter Sägerrundholz, 2,62 Millionen Festmeter Industrieholz und 0,62 Festmeter Brennholz) importiert.

Rundholzexporte stabilisieren sich auf niedrigem Niveau

Nach einem kurzzeitigem Exportboom zur Versorgung der österreichischen Holzindustrie im Ausland in den Jahren 2021 und 2022 hat sich der Holzexport 2023 wieder am üblich niedrigen Niveau stabilisiert. Die Stärke der heimischen Holzindustrie bedingt, dass ein Großteil des Holzes aus den österreichischen Wäldern im Inland abgesetzt wird.

Rundholz (RH)

in Mio. fm

Jahr	NRH	LRH	EH	RH
2014	0.61	0.09	0.06	0.76
2015	0.73	0.10	0.01	0.84
2016	0.72	0.16	0.02	0.89
2017	0.73	0.15	0.02	0.90
2018	0.79	0.16	0.03	0.98
2019	0.72	0.17	0.03	0.91
2020	0.52	0.11	0.01	0.64
2021	0.95	0.14	0.02	1.11
2022	1.11	0.16	0.02	1.28
2023	0.47	0.11	0.01	0.60
2024 Prog.	0.44	0.11	0.01	0.56

Legende:

NRH = Nadelrundholz

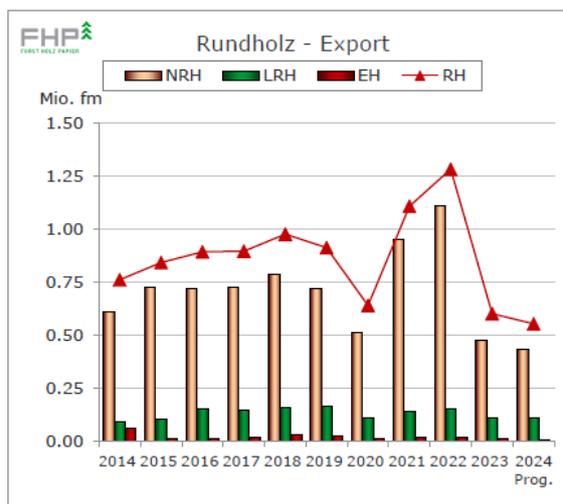
LRH = Laubrundholz

EH = Holz zur energetischen Nutzung

Quelle:

Statistik Austria, Außenhandel

Prognosen: FHP AK Datenservice & Holzbilanz



Aus einem Gesamt-Rundholzimport von 9,14 Millionen Festmeter und einem Gesamt-Rundholzexport von 0,60 Millionen Festmeter ergibt sich somit eine Netto-Rundholz-Außenhandelsbilanz 2023 von minus 8,58 Millionen Festmeter.

Produktion der Sägeindustrie und Schnitthollexporte sinken

Durch die Struktur der Holzträge ist die österreichische Sägeindustrie der wichtigste Marktpartner der Forstbetriebe. Die Sägeindustrie hat, bedingt durch die Absatzlage bei Nadelschnittholz, signalisiert, dass sie im Jahr 2023 ihren Einschnitt und somit auch den Rundholzeinsatz gegenüber 2022 um rund

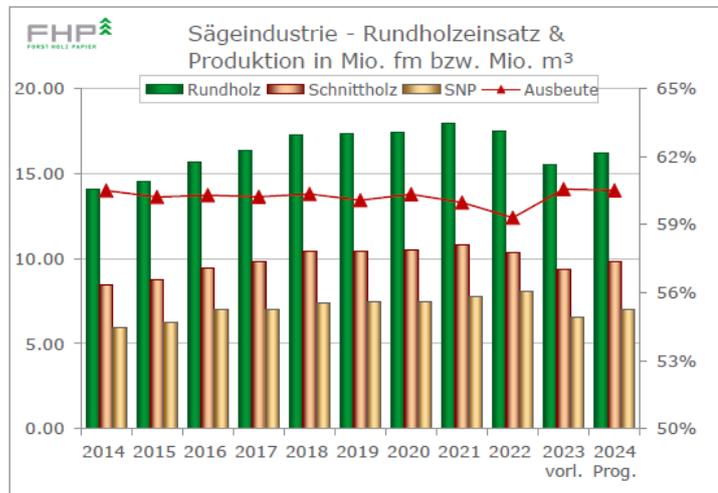
20 % zurücknehmen muss. Durch leichte Marktverbesserungen im letzten Quartal sank die Schnittholzproduktion 2023 schlussendlich nur um 10 %.

Bei einem Rundholzeinsatz von 15,48 Festmeter Rundholz lag die Schnittholzproduktion im Jahr 2023 bei 9,38 Millionen Kubikmeter.

Rundholzeinsatz & Produktion

Jahr	Rundholz Mio. fm	Schnittholz Mio. m ³	SNP Mio. fm
2014	14.03	8.48	5.98
2015	14.54	8.75	6.23
2016	15.62	9.41	7.02
2017	16.36	9.85	7.01
2018	17.21	10.39	7.36
2019	17.33	10.41	7.46
2020	17.36	10.48	7.43
2021	17.95	10.76	7.74
2022	17.49	10.37	8.04
2023 vorl.	15.48	9.38	6.59
2024 Prog.	16.20	9.80	7.02
	5%	5%	7%

Quelle:
FV der Holzindustrie, Sägeindustrie
Prognosen: FHP AK Datenservice & Holzbilanz



Rundholzeinsatz Sägeindustrie aus Österreich

Vom gesamten Rundholzeinsatz der Sägeindustrie von 15,5 Mio. Festmeter kamen rund 10 Mio. Festmeter aus dem österreichischen Wald. Damit beträgt der österreichische Anteil am Rundholzeinsatz rund 64 %. Dieser Anteil hat sich gegenüber den vergangenen Jahren verbessert. In den Jahren der hohen Kalamitäten in Deutschland und Tschechien sank dieser Anteil auf nur 50 %, da Holz über der Grenze in großen Mengen verfügbar war.

Schnitthollexport unter Druck

Analog zur Reduktion der Produktion ist auch der Schnitthollexport von 5,89 Mio. Kubikmeter im Jahr 2022 auf 5,49 Mio. Kubikmeter im Jahr 2023 gesunken. Im Vergleich dazu konnten im Jahr 2019 noch 6,22 Mio. Kubikmeter an Schnittholz exportiert werden.

Der Schnittholzstrom von Österreich nach Italien, das nach wie vor das Hauptexportland ist, lag im Jahr 2023 bei 2,5 Mio. Kubikmeter. Der Rückgang beträgt gegenüber dem Jahr 2022 rund 10 %. Bemerkenswert ist, dass dies weltweit der viertgrößte bilaterale Warenstrom von Nadelnschnittholz ist.

Negatives Umfeld für die Wirtschaftlichkeit der Forstwirtschaft (Holzproduktion)

Das Umfeld im Absatzbereich der Forstwirtschaft und ihrer nachgelagerten Sektoren war im Vorjahr äußerst negativ. Positive Meldungen gab es kaum. Vieles deutete auf sehr schwierige Zeiten für die gesamte Branche hin. Die Bauwirtschaft war negativ betroffen, weil deutlich gestiegene Baukosten und

Kreditzinsen in Kombination mit dem erforderlichen Eigenkapital zu einem starken Rückgang der Wohnbauinvestitionen führen. Eine gut laufende Bauwirtschaft ist aber eine der wichtigsten Säulen für eine erfolgreiche Forst- und Holzwirtschaft. Die österreichische Wirtschaft verzeichnete im Jahr 2023 einen Rückgang von 0,8 %. Dies ist hauptsächlich auf gesunkene Realeinkommen aufgrund hoher Inflation und eine weltweite Schwäche der Industrie zurückzuführen. Das Neugeschäft der Banken mit Wohnbaukrediten brach im Jahr 2023 um zwei Drittel im Vergleich zum Vorjahr ein, was den drittniedrigsten Wert seit 2010 darstellt. Dies ist auf schwierige Kreditbedingungen zurückzuführen, wodurch Kredite kaum noch erschwinglich oder attraktiv sind.

Sonstige Erträge der Holzproduktion

Die restlichen zehn Prozent der Erträge des Sektors Holzproduktion kommen aus der Gruppe der sonstigen, forstbetrieblichen Erträge. Wie erwähnt sind Jagd, Fischerei, Verpachtungen, Bodenschätze oder Dienstleistungen von der Holzproduktion abgegrenzt. Nebennutzungen wie Christbäume, Klaubholz, etc. bringen gerade mal 0,07 Euro je Festmeter. Benutzungsentgelte für Forsthäuser, Waldflächen und Naturwaldzellen liegen im Jahr 2023 bei 3,08 Euro je Festmeter Einschlag. Rückersätze für den Kosteneinsatz, im Schwerpunkt für den Holztransport, liegen bei 3,80 Euro je Festmeter.

Die Benützungsentgelte strukturieren sich wie folgt:

Erträge je Festmeter Einschlag	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Entgelte Bringungsanlagen	0,39	0,30	0,42	0,27	0,25	0,32
Entgelte Gebäude	0,90	0,81	0,77	0,76	0,69	0,76
Entgelte Naturwaldzellen	0,40	0,34	0,30	0,30	0,29	0,30
Entgelte Grundstücke	1,37	0,98	0,78	0,72	0,69	0,81
Entgelte Maschinen & sonstiges	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,00
Benützungsentgelte	3,08	2,43	2,28	2,05	1,92	2,19

Kostenersätze gab es in folgende Segmenten:

Erträge je Festmeter Einschlag	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Kostenersätze Waldbau	0,10	0,06	0,07	0,09	0,04	0,09
Kostenersätze Holzernte	2,97	2,92	2,37	2,16	2,38	2,53
Kostenersätze Bringungsanlagen	0,13	0,08	0,07	0,11	0,08	0,10
Kostenersätze Gebäude	0,28	0,20	0,19	0,17	0,18	0,21
Kostenersätze Verwaltung	0,32	0,21	0,20	0,15	0,14	0,21
Kostenersätze	3,80	3,46	2,90	2,68	2,82	3,14

In den letzten fünf Jahren zeigt sich bei den Förderungen folgendes Bild:

Erträge je Festmeter Einschlag	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Förderungen Waldbau	2,08	2,16	1,60	1,16	0,76	0,93
Förderungen Holzernte	0,40	0,40	0,58	0,97	0,60	0,38
Förderungen Bringungsanlagen	0,15	0,26	0,20	0,21	0,20	0,22
Förderungen Gebäude & Anlagen	0,03	0,02	0,04	0,03	0,02	0,04
Förderungen Personal	0,04	0,04	0,04	0,04	0,05	0,03
Förderungen sonstiges	0,04	0,12	0,18	0,35	0,04	0,09
Förderungen	2,75	3,00	2,64	2,76	1,68	1,69

Bezogen auf die Gesamterträge 96,3 Euro je Festmeter machen die Förderungen gerade mal 2,9 Prozent aus.

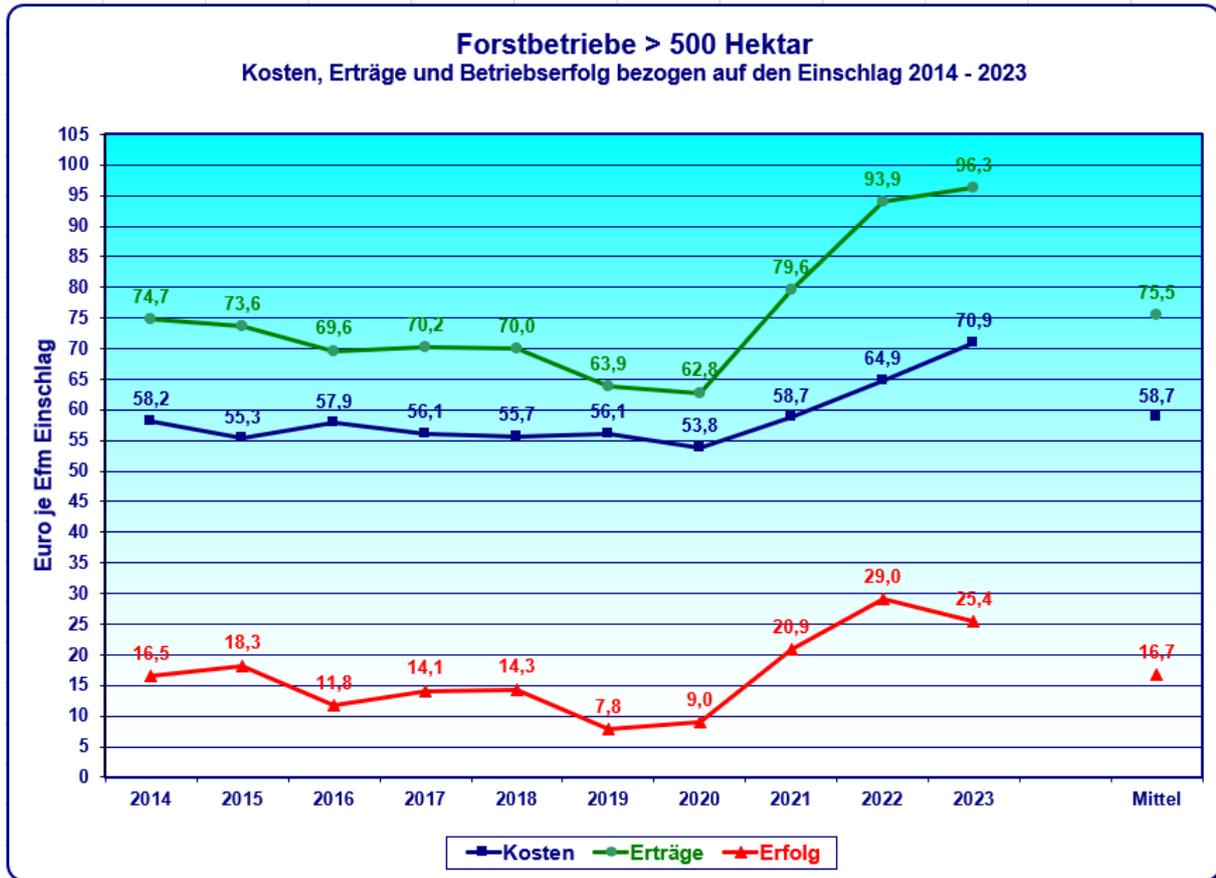
Erfreulich ist, dass das Programm des Waldfonds, insbesondere beim Waldbau, seinen Niederschlag in der Entwicklung der Förderungen findet. Angesichts der hohen Folgekosten der Kalamitäten für die Wiederbewaldung und Pflege ist die Unterstützung aus dem Waldfonds sehr förderlich.

Den waldbaulichen Förderungen im Jahr 2023 von 2,08 Euro je Festmeter stehen Kosten von 7,90 Euro gegenüber.

Die Förderung der Holzernte resultiert aus den Unterstützungen bei den erhöhten Aufarbeitungskosten und Ertragsverlusten durch die Kalamitäten.

Die Förderungen für Bringungsanlagen sind Investitionsförderungen oder Förderungen zur Sanierungen nach einem Hochwasser. Im Vergleich zu den Kosten von 6,35 Euro je Festmeter liegen die Förderungen bei 0,15 Euro je Festmeter, also in Summe bei gerade einmal 2,4 Prozent.

Entwicklung des einschlagsbezogenen Betriebserfolges 2014 -2023



Seit dem Jahr 2020 ist die Forstwirtschaft mit einer kontinuierlichen Kostensteigerung auf allen Ebenen konfrontiert. In der Übersicht der letzten fünf Jahre sieht man die Steigerung der Kosten deutlich:

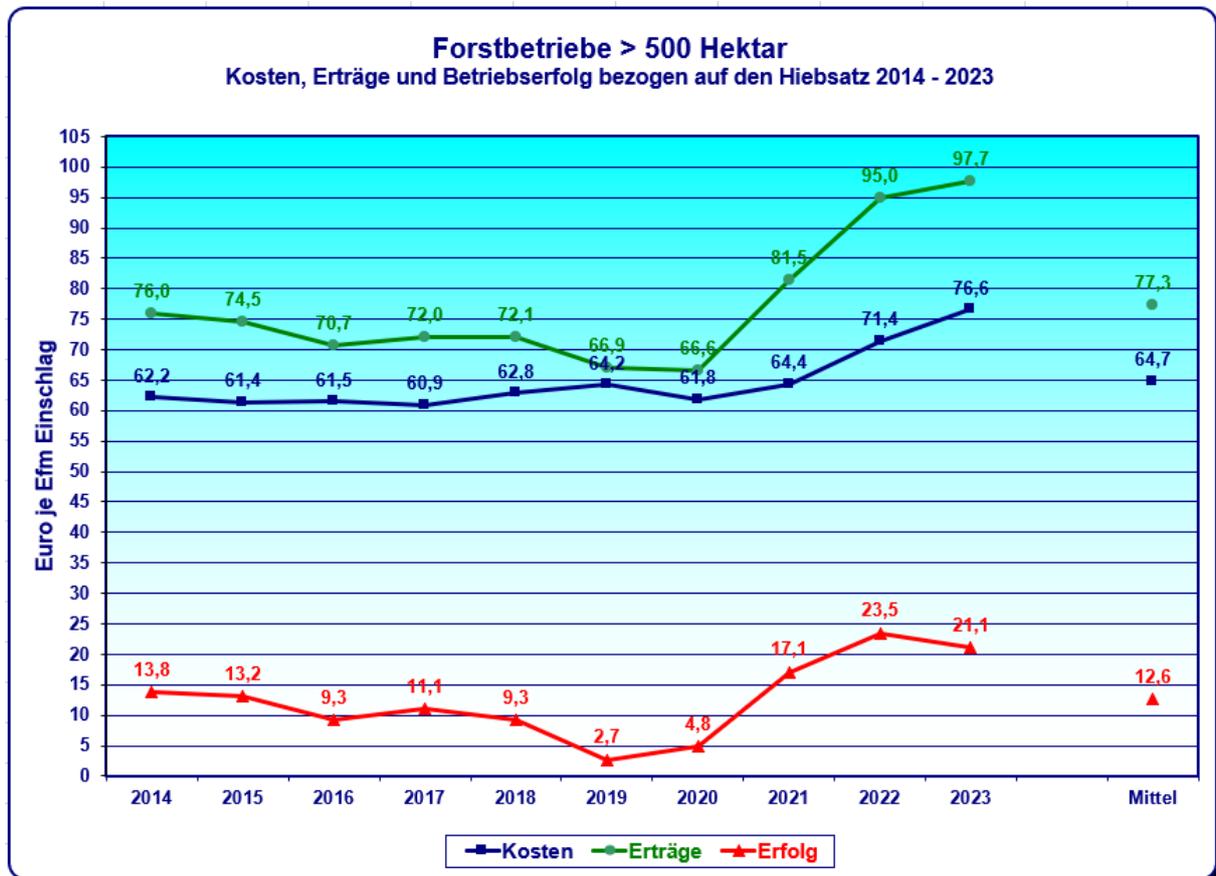
Kosten je Festmeter Einschlag	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Waldbau	7,90	7,16	6,53	5,84	5,77	6,07
Holzernte	33,62	31,08	27,98	26,33	28,20	28,10
Bringungsanlagen	6,35	5,84	4,92	4,09	4,28	5,02
Forstgebäude	5,00	4,28	3,78	3,21	3,27	3,88
Sonderanlagen	0,02	0,02	0,02	0,03	0,03	0,02
Verwaltung / allgem. Betrieb	18,02	16,49	15,51	14,26	14,50	15,66
Kosten	70,91	64,87	58,73	53,76	56,06	75,47

Mehrnutzung über den Hiebsatz senkt vermeintlich Kosten

Der einschlagsbezogene Gewinn und die damit verbundenen Werte für Kosten und Erträge sind durch den Nutzungskoeffizienten (1,14) – also den Mehreinschlag über dem Hiebsatz – beeinflusst. Fixe Kosten – insbesondere die Verwaltungskosten – sind durch den höheren Einschlag vermeintlich günstiger. Daher ist in Folge auch eine Betrachtung der hiebsatzbezogenen Kalkulation notwendig, um den „echten“ wirtschaftlichen Erfolg zu betrachten.

Hiebsatzbezogener Erfolg 2023 → 21,1 Euro je Erntefestmeter

Hiebsatzbezogen konnte im Gesamtmittel aller Betriebe ein positiver Betriebserfolg von 21,4 Euro je Festmeter erreicht werden. Im Jahr 2022 lag dieser Wert bei 23,52 Euro je Festmeter und 2020 nur bei 4,80 Euro je Festmeter. Im Vergleich dazu liegt das zehnjährige Mittel bei 12,58 Euro je Festmeter; der Tiefpunkt lag mit 2,72 Euro je Festmeter im Jahr 2019.



Die Kalkulation bezogen auf den Hiebsatz zeigt, wie sich der Erfolg dargestellt hätte, wenn nicht der tatsächliche Einschlag, sondern genau die Menge des Hiebsatzes genutzt worden wäre. Dabei wird zusätzlich unterstellt, dass für die Minder- oder Mehrmenge gegenüber dem tatsächlichen Einschlag der gleiche Deckungsbeitrag I (Holzerträge minus Holzerntekosten) erzielt wird und dass der Einsatz der Kosten in Waldbau, Wege, Gebäude und Verwaltung in gleicher Höhe umgesetzt wird. Bestimmte Veränderungen der Fixkosten lassen sich in der mehr oder weniger konstanten hiebsatzbezogenen Betrachtung besser beurteilen.

Beachtet muss aber werden, dass vor allem Ausgaben für Wege (Sanierungen durch vermehrten Holztransport bei Kalamitäten) sowie Instandhaltungen von Forstgebäuden und Waldbau (Folgekosten für Verjüngung und Pflege) mit erhöhtem Einschlag steigen. Der Kosteneinsatz in einem „Normaljahr“ ist in der Regel etwas geringer. Dadurch ist die hiebsatzbezogene Kalkulation etwas verzerrt. Außerdem ist in der Realität nicht gesagt, dass die Mehr- oder Mindernutzungen die gleichen Holzerträge bringen bzw. die gleichen Holzerntekosten verursachen.

Entwicklung der hiebsatzbezogenen Kosten

Die hiebsatzbezogenen Kosten haben sich wie folgt entwickelt. Die Kosten für Fällung und Rückung sind auf die Durchschnittskosten des Einschlages bezogen.

Kosten je Festmeter Hiebsatz	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Waldbau	8,98	8,47	7,63	7,24	7,21	7,13
Holzernte	34,16	31,48	28,45	27,83	29,38	28,79
Bringungsanlagen	7,23	6,91	5,75	5,07	5,36	5,88
Forstgebäude	5,69	5,06	4,42	3,98	4,09	4,54
Sonderanlagen	0,02	0,02	0,02	0,04	0,04	0,03
Verwaltung / allgem. Betrieb	20,50	19,51	18,13	17,67	18,14	18,37
Kosten	76,59	71,45	64,39	61,82	64,23	64,73

Rege Investition in den Waldbau – hohe Folgekosten nach Kalamitäten

je Festmeter Hiebsatz	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Pflanzenproduktion	0,01	0,04	0,01	0,01	0,01	0,02
Bestandesbegründung	3,15	3,11	2,77	2,53	2,80	2,64
Kultur- und Jungwuchspflege	2,02	1,84	1,74	1,61	1,55	1,57
Standorts- und Bestandespflege	2,32	2,18	1,94	2,03	1,75	1,76
Schutz vor Wildschäden	1,26	1,06	0,97	0,86	0,92	0,94
Waldbaugemeinkosten	0,22	0,23	0,19	0,19	0,18	0,19
Waldbau	8,98	8,47	7,63	7,24	7,21	7,13

Kernziel ist der Aufbau ökologischer und ökonomischer wertvoller und stabiler Waldbestände. Für die ganze Palette der waldbaulichen Maßnahmen haben die Forstbetriebe im Jahr 2023 viel Geld in die Hand genommen und in die Zukunft investiert. Der Bogen dieser Maßnahmen hat sich dabei von der Verjüngung, über die Pflege, über die Mischungsregulierung bis hin zu den Schutzmaßnahmen gegen Insekten und Wild gespannt.

Die Naturverjüngung wird grundsätzlich gefördert. Sollte dies standortbedingt nicht möglich sein, wird eine rasche Verjüngung der Wälder durch die aktive Pflanzung von standortangepassten Baumarten umgesetzt. Die Baumartenwahl orientiert sich an der natürlichen Waldgesellschaft, sie muss genetisch und standortstauglich sein, sollte den Herausforderungen des Klimawandels trotzen und sollte aber auch wirtschaftlich wertvoll sein. Wo notwendig, werden wirtschaftlich interessante Gastbaumarten oder alternative Herkünfte heimischer Baumarten eingebracht. Hier müssen auch das politische Umfeld und auch die Förderrichtlinien abgestimmt werden.

Pflege- und Schutzmaßnahmen werden früh und rechtzeitig gesetzt. Gezielte Stammzahlreduktionen zur Förderung der Stabilität der Kronenbildung und der Holzqualität. Verkürzte Nutzungszeiträume zur

Optimierung der Kohlenstofffixierung (höherer Zuwachs in jüngeren Wuchsklassen) und Risikominimierung werden intensiv diskutiert.

In den Österreichischen Wäldern wurde über die letzten Jahrzehnte ein großer Holzvorrat aufgebaut. Im Licht von immer häufigeren Windwürfen, Borkenkäferkalamitäten und auch Waldbränden durch die Klimaänderung ist es im Sinne der Kohlenstoffspeicherung ratsam, diese Vorräte nicht unter die Käseglocke zu stellen und die zuwachsoptimierte Umtriebszeit zu fördern.

Die Verjüngung des Waldes ist zu forcieren, um damit auch die Kohlenstoffspeicherung über jüngere Altersklassen zu optimieren. Außerdem sind nachhaltige Holzprodukte ein Weg zum Ausstieg aus den fossilen Rohstoffen. Die Umtriebszeit muss hinterfragt und in Richtung Zuwachsoptimierung und Risikominimierung angepasst werden. Im Forstgesetz wurden dazu auch entsprechende Weichen gestellt.

Mittelfristig werden hohe Kosten für die Wiederbewaldung entstehen – für Verjüngung und begleitende Schutz- und Pflegemaßnahmen wird der Waldfonds daher auch in Zukunft von großer Bedeutung sein und ist unbedingt aufrechtzuerhalten.

Für jeden eingeschlagenen Festmeter Holz werden mittlerweile über acht Euro in die waldbaulichen Maßnahmen investiert. Bezogen auf den Hektar Ertragswaldfläche sind dies fast 50 Euro. Bezogen auf den gesamten Kosteneinsatz fließen rund 12 % in die waldbaulichen Maßnahmen.

Betriebe in den Hotspot-Gebieten des Borkenkäfers kämpfen hier mit wesentlich höheren Kosten. Diese Betriebe müssen 20 bis 30 Euro je Festmeter in die waldbaulichen Folgekosten stecken. Hektarbezogen sprechen wir hier von 130 Euro die notwendig sind.

Ohne die Finanzierung aus dem Waldfonds wäre dieser Kosteneinsatz nicht leistbar, da die notwendigen Holzmengen zur Kostendeckung den Kalamitäten zum Opfer gefallen sind. Ungewiss ist, wie sich diese teuren Investitionen im Hintergrund der Klimaveränderung rechnen werden.

Deutlich steigende Holzerntekosten und ihr Umfeld

Die Holzerntekosten sind in den letzten fünf Jahren deutlich gestiegen. Bei den Kosten muss man in der gesamten Betrachtung die Struktur beachten. Manche Betriebe vermarkten ihr Holz frei Bahn oder Werk. Dabei fallen zusätzliche Kosten für den Holztransport an, der aber dann durch die Transporterlöse – siehe Kostenersätze bei den Erträgen – gedeckt ist. In Betrieben mit einer Vermarktung von Brenn- und Energieholz fallen zusätzliche Kosten für die Bearbeitung des Holzes (Spalten, Hacken) an, die natürlich isoliert von der Fällung und Rückung betrachtet werden müssen.

je Festmeter Hiebsatz	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Fällung und Rückung	29,77	27,48	25,04	24,36	25,78	25,22
Holztransport	3,44	3,18	2,78	2,80	2,89	2,85
Holzbearbeitung	0,56	0,46	0,35	0,39	0,41	0,40
Holzerntegemeinkosten	0,39	0,35	0,28	0,27	0,30	0,32
Holzernte	34,16	31,48	28,45	27,83	29,38	28,79

Zu beachten ist, dass rund ein Prozent des Holzes frei Stock vermarktet wird. Bei dieser Parität fallen dann keine Holzerntekosten an. Daher gilt es die echten Stückkosten der Holzernte gesondert zu betrachten.

Stückkosten	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Fällung und Rückung	30,28	27,88	25,42	26,03	27,29	26,86

Das Nachholen von teuren Nutzungen (Rahmenbedingungen Holzernte und Sortimentsanfall), welche in den wirtschaftlich schlechten Jahren nicht möglich waren, und eingeschränkte Kapazitäten bei den Dienstleistern für Holzernte und Holztransport, haben diesen Kernsektor der Forstwirtschaft verteuert. Zusätzlich wirken die hohen Energiekosten, die steigenden Lohnkosten für die Facharbeiter und die teuren Investitionskosten bei den Holzerntemaschinen. Ein Harvester kostet heute rund 650.000 Euro ein Forwarder rund 370.000 Euro, ein leistungsfähiger Seilkran 900.000 Euro. Vor wenigen Jahren war diese Technik noch um 700.000 am Markt zu haben.

Zudem mussten, insbesondere bei den Seilnutzungen im Gebirge, oft längere Wartezeiten bis zur Umsetzung der Holzernte in Kauf genommen werden. Im Gebirge muss man heute Erntekosten von rund 35 Euro je Festmeter in Kauf nehmen.

Die Vornutzungen sind deutlich teurer und können die 50 Euromarke überschreiten. Diese Vornutzungen sind aber für eine klimafitte und nachhaltige Forstwirtschaft unumgänglich.

Auch für das Management bindet die Organisation der Holzernte und die Vermarktung des Holzes viel Zeit und somit auch entsprechende Kosten. Festlegung des nachhaltigen Holzernteziels, Auswahl und Auszeige der Waldbestände, Behördenkontakte, Verträge mit Marktpartnern und Dienstleitern, Organisation und Überwachung der Ernte- und Transportprozesse, Arbeitssicherheit, Aktive Vermarktung und Übernahme des Rundholzes inkl. der Kontrollen und vieles mehr.

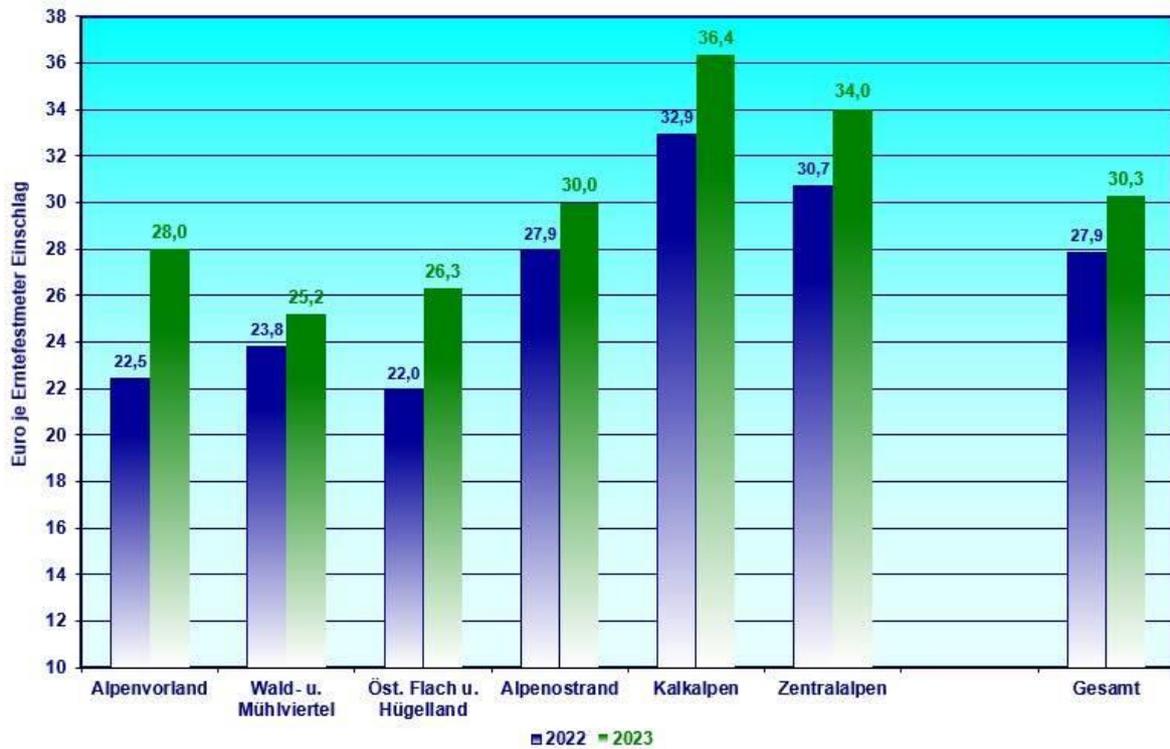
Rund 45 % des gesamten Kosteneinsatz der Forstbetriebe fließen in die Holzernte (ohne Managementkosten). Durch den hohen Anteil der Gebirgsforstwirtschaft sind die Kosten im internationalen Vergleich deutlich höher.

Abschließend noch die zehnjährige Zeitreihe zur Entwicklung der Kosten für Fällung und Rückung für den Zeitraum 2014 – 2023.

Forstbetriebe > 500 Hektar
 Entwicklung der Stückkosten für Fällung und Rückung 2014 - 2023



Forstbetriebe > 500 Hektar
 Stückkosten Holzernte nach Produktionsgebieten
 Vergleich 2022 zu 2023



Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den sehr steilen Lagen der Kalk- und Zentralalpen und dem Flachland. In den Kalkalpen liegen diese Kosten schon bei 36,4 Euro je Festmeter und in den Zentralalpen bei rund 34,0 Euro je Festmeter. Besonders teuer ist die Nutzung von kleinflächigen Kalamitäten; hier sind Erntekosten von über 50,0 Euro je Festmeter keine Seltenheit.

Im Alpenostrand haben die Kosten für Fällung und Rückung im Schnitt bei 30,0 Euro je Festmeter überschritten. In diesen Regionen können einige Ernteprozesse, trotz der Gebirgslage, auch mit dem Harvester durchgeführt werden.

In den einzelnen Regionen des Flachlandes liegen die Erntekosten über der 25 Euro Marke.

Sanierung und Investitionen in die forstliche Infrastruktur und Erschließung der Wälder

Eine wichtige Basis für das Funktionieren der Forstwirtschaft ist eine leistungsfähige Infrastruktur. Ohne ein gut gewartetes Netz an Forststraßen sind Holzernte, Zwischenlagerung, vertragsgerechte und rasche Holzabfuhr und sonstige Bewirtschaftung nicht möglich.

Auch die forstlichen Objekte, Betriebs- und Wohngebäude müssen erhalten und laufend saniert werden. Auch fallen entsprechende Kosten an.

je Festmeter Hiebsatz	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Bringungsanlagen	7,23	6,91	5,75	5,07	5,36	5,88
Forstgebäude	5,69	5,06	4,42	3,98	4,09	4,54
Sonderanlagen	0,02	0,02	0,02	0,04	0,04	0,03
Anlagen	12,94	11,99	10,19	9,09	9,49	10,45

Nach den Nutzungen müssen die Wege saniert und neu geschottert, das Oberflächenwasser abgeleitet und die Straße frei von Bewuchs gehalten werden.

Es werden Maßnahmen im Sinne der Biodiversität wie Böschungsbegrünung, Blühstreifen und Biotope gesetzt.

Neue Forststraßen werden fachgerecht geplant, die Landschaft und der Wasserhaushalt wird bestmöglich geschont und Schäden an den Beständen vermieden.

Rund sieben Euro je Festmeter werden von den Forstbetrieben dafür aufgewendet. Das sind rund 10 Prozent des gesamten Kosteneinsatzes.

Extreme Wetterereignisse haben im Jahr 2023 insbesondere in den südlichen Regionen enorme Schäden an den Forststraßen verursacht. Vielfach mussten diese sogar neu errichtet und befestigt werden.

Die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer entscheiden und tragen die Verantwortung über Bau und Instandhaltung der Straßen, wobei vor allem bei der Errichtung strenge gesetzliche Regelungen zu beachten sind. So müssen für jede Neuerrichtung detaillierte Planungsunterlagen eingereicht werden, welche einer behördlichen Prüfung unterliegen. Wesentlich sind dabei neben forstrechtlichen auch naturschutzrechtliche Vorschriften.

Der Bau dieser Straßen bildet die Basis für eine geordnete und nachhaltige Waldbewirtschaftung. Die Straßen im Wald dienen nicht nur für Holzernte und Holzvermarktung, sondern erfüllen auch bei der Pflege des Waldes, wie etwa der Bekämpfung des Borkenkäfers, einen essenziellen Zweck.

Forstliches Management – die Betriebsorganisation im Forstbetrieb verbunden mit den Verwaltungskosten

je Festmeter Hiebsatz	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Dienstfahrzeuge	1,59	1,48	1,29	1,18	1,27	1,32
Verwaltung	16,63	15,69	14,47	14,12	14,63	14,79
allgemeiner Betrieb	2,28	2,34	2,37	2,37	2,25	2,25
Verwaltung / allgem. Betrieb	20,50	19,51	18,13	17,67	18,14	18,37

All diese erwähnten Maßnahmen brauchen engagierte Waldbesitzer und gut ausgebildete Mitarbeiter. Betriebsziele werden gesetzt und nachhaltige Produktionskapazitäten (Hiebsätze) unter den Herausforderungen der Märkte und des Klimawandels entwickelt.

Im Jahr 2023 resultieren von den 16,63 Euro je Festmeter an Verwaltungskosten im engeren Sinn 11,58 aus den Personalkosten, also den Angestellten im Sektor Forst. Kosten für Angestellte in der Jagd, der Fischerei oder sonstigen Nebenbetrieben sind hier entsprechend abgegrenzt. Die Kosten für den allgemeinen Betrieb sind im Schwerpunkt die Abgaben für den Einheitswert und die Grundsteuer.

Die Holzernte und der Holzabsatz werden gesteuert, Kontrollprozesse müssen genutzt werden. Das vorher erwähnte waldbauliche Programm muss geplant und operativ umgesetzt werden. Die Anträge für die notwendige Förderung aus dem Waldfonds sind zeitintensiv. Die Maßnahmen für die Gestaltung der Infrastruktur (Wege, Gebäude) müssen geplant, der Materialeinsatz organisiert und die Instandhaltungen durch Dritte und Materialien gesteuert werden.

Insbesondere fallen noch viele Verwaltungskosten (Rechnungswesen, EDV, Beratungen, Verträge) für die Sicherung des Grundeigentums an.

Dieser beschriebene Kosteneinsatz ist zur nachhaltigen Bewirtschaftung eines Forstbetriebes eigentlich unumgänglich. Daher ist ein entsprechendes Holzpreisniveau dringend notwendig, weil dieses im Schwerpunkt den Forstbetrieb finanziert.

Ergänzend darf nicht vergessen werden, dass zur Erreichung der jagdlichen Ziele vielfältige Aufgaben notwendig sind. Die Abschüsse müssen geplant und kontrolliert werden. Zudem sind Verträge mit den Abschussnehmern und den Jagdpächtern abzuschließen. Ergänzende Regieabschüsse sind zu erledigen, das Wildbrett ist zu vermarkten, biotopverbessernde Maßnahmen sind zu setzen und Wildschäden zu kontrollieren. Außerdem muss die jagdliche Infrastruktur (Hochstände, Wildwiesen etc.) erhalten werden. In Summe liegen die Management- und Verwaltungskosten (inkl. der Gebäude) bei fast 25 Euro je Festmeter. Somit müssen 35 % der gesamten Kosten für die Betriebsorganisation aufgebracht werden.

Schrittweise Deckungsbeitragsrechnung

Die Erträge und der Kosteneinsatz in der Forstwirtschaft können in der schrittweisen Deckungsbeitragsrechnung gut dokumentiert werden. Die Ausgangslage ist immer der erntekostenfreie Erlös. Dabei werden den Holzerträgen die Holzerntekosten gegenübergestellt. Dies führt dann zum Deckungsbeitrag I. Dieser dient dazu, die Nettokosten der weiteren forstlichen Produktions-, Infrastruktur- und Verwaltungskosten abzudecken.

Im Deckungsbeitrag II werden ausgehend vom Deckungsbeitrag I die Nettokosten der Bringungsanlagen dazu kalkuliert.

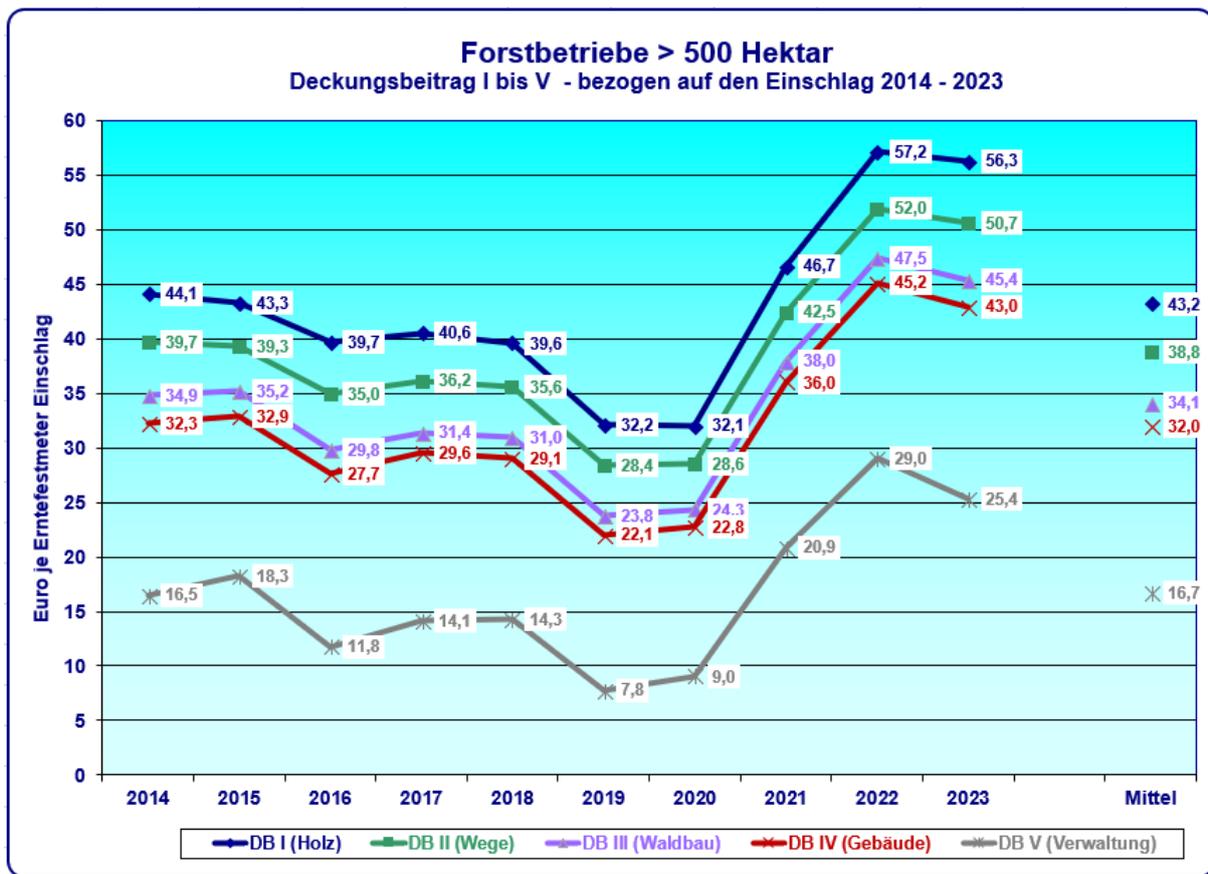
Beim Deckungsbeitrag III kommen die waldbaulichen Kosten dazu. In dieser Phase ist dann die Produktion im Wald abgeschlossen.

Im Deckungsbeitrag IV kommen die forstlichen Gebäude und die Erträge aus forstlichen Grundstücken (Handymasten, Leitungen im Wald) dazu.

Abgerundet wird das Bild im Deckungsbeitrag V, der auch die forstlichen Verwaltungskosten integriert. Der Deckungsbeitrag V ist gleichzeitig der Betriebserfolg des Forstbetriebes.

Man sieht, wie der erntekostenfreie Erlös Schritt für Schritt für den Kosteneinsatz verbraucht wird.

Es sei nochmals erwähnt, dass der Jagdbetrieb und auch andere Nebenbetriebe sowohl kosten- als auch ertragsmäßig abgegrenzt sind.



Die Grafik zeigt, dass es ab dem Jahr 2014 deutlich bergab gegangen ist. Zwischen dem Jahr 2018 und 2019 hat sich dieser Abwärtstrend massiv verstärkt. Es darf nicht vergessen werden, dass dieses Bild durch die Übernutzungen sogar „verbessert“ ist. Die Kostensenkungen des Jahres 2020 haben den Erfolg wieder etwas verbessert. Wobei viele dieser Kostensenkungen Notmaßnahmen infolge der sehr niedrigen Holzpreise waren. Teure Holznutzungen wurden vermieden, bei Forststraßen nur das Notwendigste gemacht und waldbauliche Programme verschoben.

Erfreulicherweise sind dann 2021 und 2022, hauptsächlich durch die Steigerung der Holzerträge bedingt, alle Deckungsbeiträge nach oben gegangen. Nicht vergessen werden darf, dass auch die Kosten, wie davor beschrieben, einen klaren Trend nach oben zeigen.

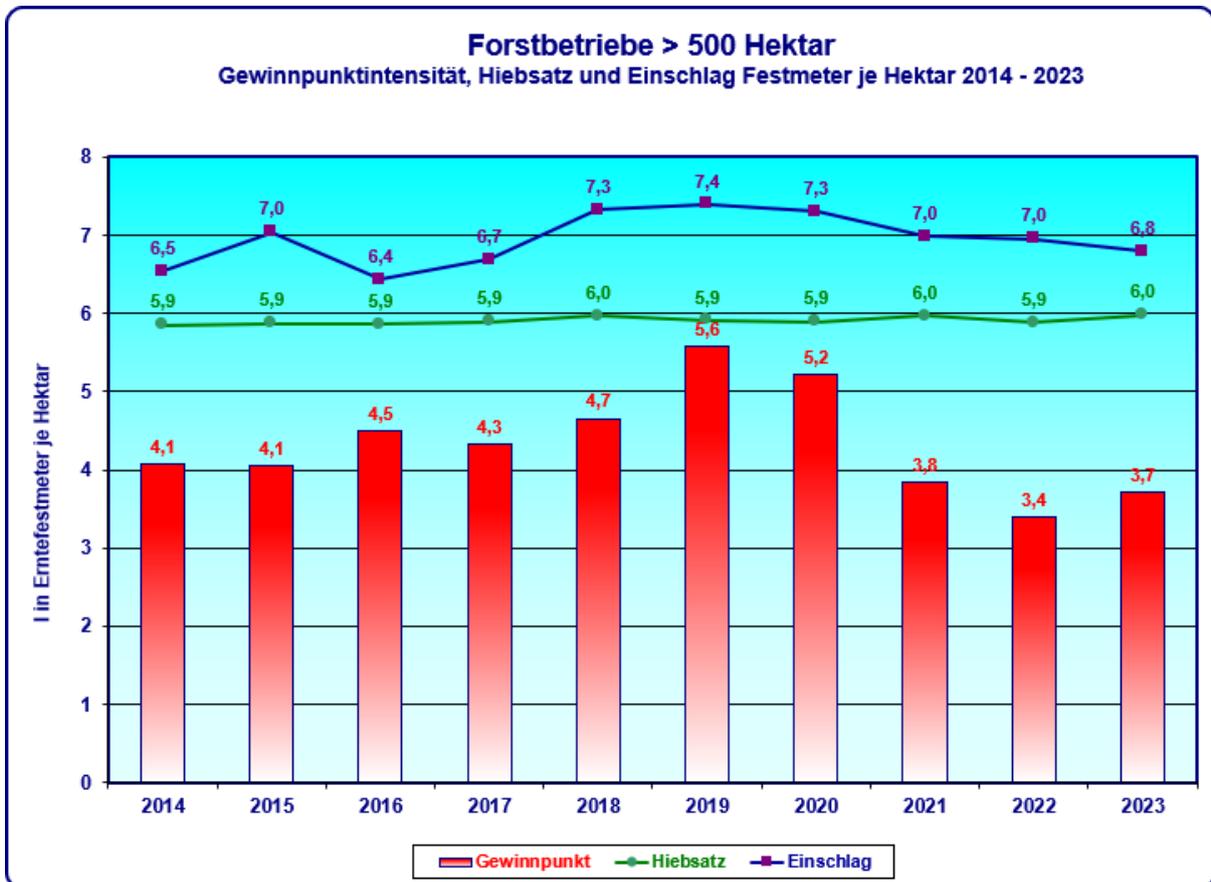
Das Berichtsjahr 2023 brachte, entsprechend der davor beschriebenen Entwicklung von Kosten und Erträgen, einen deutlichen Rückgang bei den Deckungsbeiträgen auf allen Ebenen. Natürlich sind alle folgenden Deckungsbeiträge durch den DB 1 gesteuert.

Zusammenfassend nochmals die Hauptaspekte. Sinkende Erträge für das Sägerundholz, zwischenzeitlich deutlich höherer Erträge für das Industrie- und Energieholz. Die Kostenersätze und die Benützungsentgelte im Forstbetrieb sind etwas gestiegen, die Förderungen leicht gesunken.

Der Kostendruck auf die Forstbetriebe ist enorm. Die Kosten in allen Bereichen, wie Waldbau, Forststraßen, Forstgebäude und Verwaltung, sind deutlich gestiegen und eine Herausforderung für die Zukunft.

Gewinnpunktintensität 2023 von 3,71 Festmeter je Hektar

Im Hintergrund der beschriebenen Kosten und Erträge stellt sich die Frage, ob sich die forstliche Bewirtschaftung überhaupt noch rechnet. Dazu gibt es das Instrument der Gewinnpunkt- und Deckungseinschlagsrechnung.



Der notwendige Einschlag je Hektar zur Erreichung der Gewinnzone (Gewinnpunktintensität) lag im Berichtsjahr 2023 bei 3,71 Festmeter je Hektar und somit deutlich unter dem Wert aus dem schwierigen Jahr 2020 mit 5,22 Fm/Ha. Dem gegenüber steht ein Hiebsatz von 5,98 Erntefestmeter. Somit ergibt sich eine „Reserve“ zur Erreichung der Gewinnzone von nur 2,27 Festmeter je Hektar. Setzt man nun den Gewinnpunkt im Bezug zum Hiebsatz so liegt der Gewinnpunkt bei rund 62 Prozent des Hiebsatzes.

Der realisierte Einschlag 2023 liegt bei 6,80 Festmeter je Hektar. Das heißt, dass der ausgewiesene Gewinn bezogen auf den Einschlag (25,37 €/Fm) auch durch die Mehrnutzung von 1,14 Festmeter beeinflusst wurde. Bezogen auf den Hiebsatz ergibt sich ein kalkulierter Gewinn von nur 21,10 Euro je Festmeter.

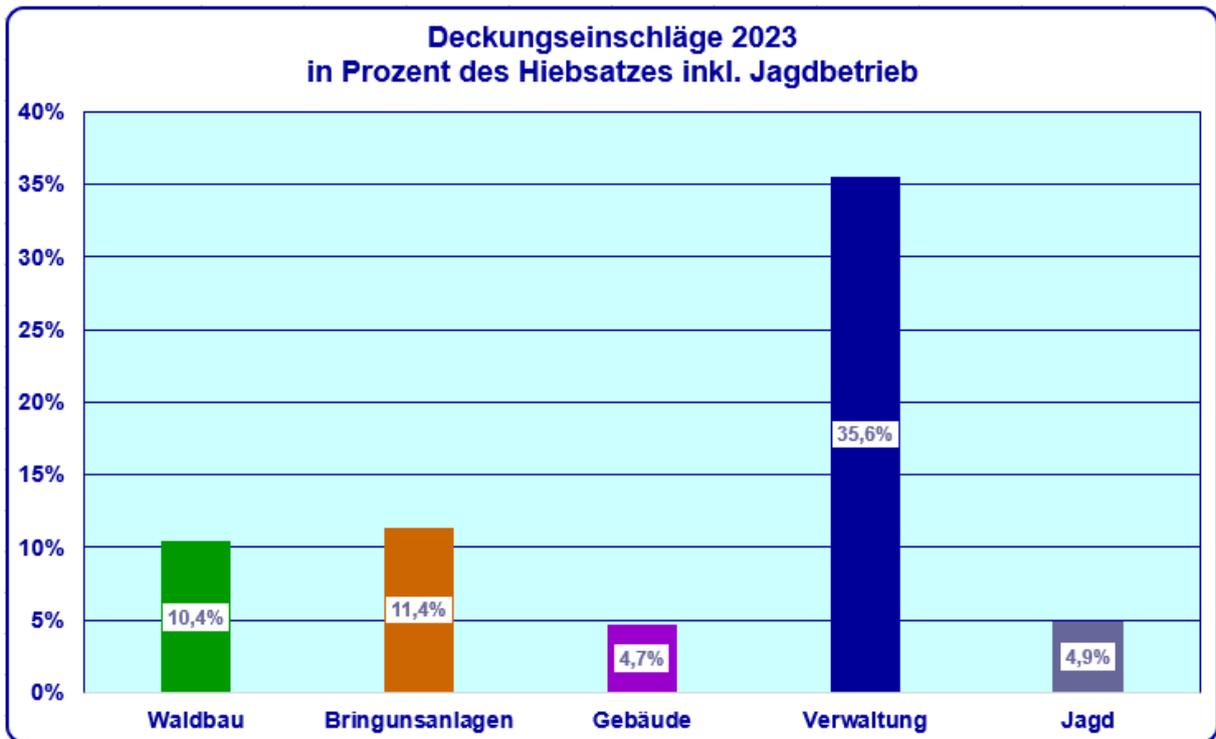
Die Auseinandersetzung mit dieser Kenngröße ist ein wichtiges Managementwerkzeug im Forstbetrieb. Dieser Gewinnpunkt sollte klar unter dem nachhaltigen Hiebsatz liegen. Wenn der Gewinnpunkt über dem Hiebsatz liegt, sind keine nachhaltigen Gewinne möglich. Im Jahr 2019 wurde diese negative Schwelle fast erreicht.

Bei der Gewinnpunktrechnung ist der Deckungsbeitrag I (erntekostenfreier Erlös in Festmeter je Hektar) die Ausgangsbasis. Dann werden die Nettofixkosten für Waldbau, Bringungsanlagen, Forstgebäude und Verwaltung ermittelt. Nettofixkosten heißt, dass den Kosten der einzelnen Produktionssparten etwaige Erträge (z.B. Förderungen im Waldbau) gegengerechnet werden. Der Saldo der Fixkosten wird durch den DB I dividiert und man erhält die Gewinnpunktmenge. Diese sollte natürlich unter dem Hiebsatz liegen, damit ein Gewinn im Betrieb möglich ist.

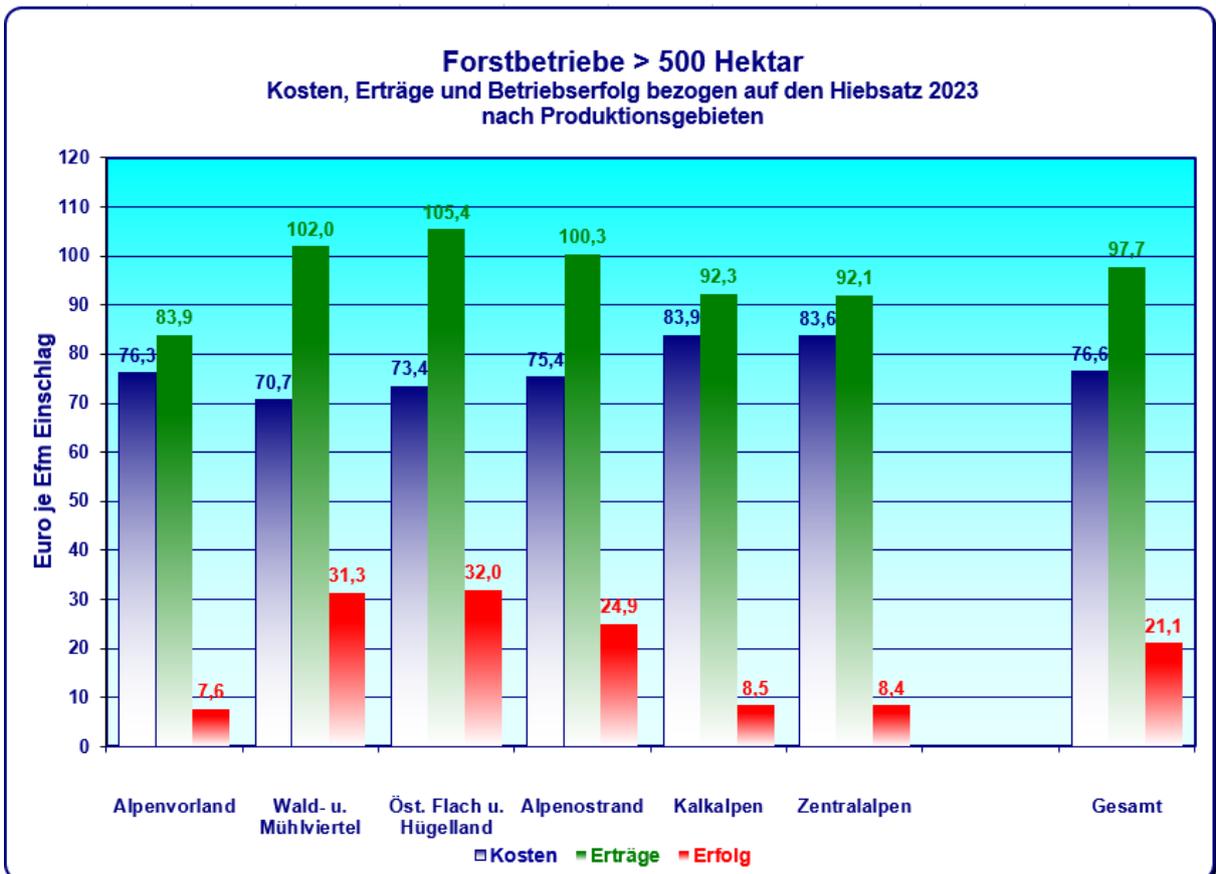
Sinkende Holzerträge treiben den Gewinnpunkt in die Höhe. Je niedriger die Holzerträge sind, umso mehr muss zur Abdeckung der Fixkosten genutzt werden. Umgekehrt sinkt dieser Gewinnpunkt, wenn die Holzerträge steigen. Dieser Effekt ist am „niedrigen“ Gewinnpunkt 2021 deutlich zu sehen. Das Problem ist, dass viele Fixkosten, die für die Bewirtschaftung der Wälder eigentlich notwendig sind, nicht von heute auf morgen optimiert werden können. Wege sollten zur Abfuhr des Holzes in Schuss gehalten werden, waldbauliche Maßnahmen sind Investitionen in die Zukunft, die Betreuung der Wälder durch forstliches Fachpersonal ist unumgänglich.

Abschließend ist die Entwicklung der notwendigen Deckungseinschläge für die einzelnen Bereiche des Forstbetriebes dargestellt. Der Deckungseinschlag ist hier um die notwendige Deckung des Jagdbetriebes ergänzt. Die Summe der Deckungseinschläge ergibt den Gewinnpunkt.

Deckungseinschläge in % vom Hiebsatz	2023	2022	2021	2020	2019	2014-2023
Waldbau	10,4	9,1	11,1	16,2	17,8	13,0
Bringungsanlagen	11,4	10,7	10,5	13,5	14,5	12,0
Gebäude & Anlagen	4,7	4,6	4,9	5,9	6,5	5,6
Verwaltung Forst	35,6	33,3	37,7	53,0	55,5	42,8
Holzproduktion Gesamt	62,0	57,8	64,2	88,6	94,3	73,4
Jagdbetrieb	4,9	4,8	4,9	6,0	7,5	5,4
Holzproduktion und Jagd	67,0	62,5	69,1	94,6	101,8	78,8



Starke Gewinnstreuung zwischen den Produktionsgebieten



Diese unterschiedlichen Erfolgszahlen zeigen, wie sehr die Produktionspotentiale (Hiebsatz je Hektar), die Rahmenbedingungen für die Holzernte, die Holzartenanteile (Nadelholz – Laubholz, Sortimente) und letztendlich der Schadholzanfall die Betriebserfolge beeinflussen.

Die Streuung der Holzerträge wurde bereits bei der einschlagsbezogenen Kalkulation erläutert. Beeinflusst sind die Holzerntekosten bezogen auf den gesamten Einschlag aber auch durch unterschiedliche Anteile von der Vermarktung des Holzes am Stock. Hier sticht das östliche Flach- und Hügelland mit einem Anteil von 27 Prozent hervor. Für diese Holz mengen fallen demnach keine Erntekosten an und sie sind deshalb in dieser Betrachtung etwas verzerrt. Daher ist ein Blick auf die Stückkosten der Holzernte notwendig, um die tatsächlichen Erntekosten zu dokumentieren (siehe Tabelle unten).

Kosten je Festmeter Hiebsatz	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Pflanzenproduktion	0,00	0,00	0,00	0,02	0,01	0,00	0,02
Bestandesbegründung	4,80	3,44	6,32	2,57	3,26	3,32	2,64
Kultur- und Jungwuchspflege	4,54	2,46	4,82	1,57	1,79	1,63	1,57
Standorts- und Bestandespflege	0,49	2,75	0,25	1,69	2,68	3,69	1,76
Schutz vor Wildschäden	2,18	1,40	1,35	1,19	0,72	1,65	0,94
Waldbaugemeinkosten	0,72	0,17	0,18	0,28	0,15	0,11	0,19
Waldbau	12,72	10,22	12,92	7,31	8,61	10,40	7,13

Kosten je Festmeter Hiebsatz	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Fällung und Rückung	27,01	24,88	19,20	29,96	35,74	33,45	29,77
Holztransport	5,25	1,15	2,22	5,82	2,74	1,73	3,44
Holzbearbeitung	3,27	0,53	2,25	0,29	0,68	0,21	0,56
Holzerntegemeinkosten	0,65	0,27	0,09	0,49	0,34	0,39	0,39
Holzernte	36,19	26,82	23,76	36,57	39,50	35,78	34,16

Stückkosten Fällung u. Rückung	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Fällung und Rückung	28,01	25,18	26,30	29,99	36,36	34,02	30,28

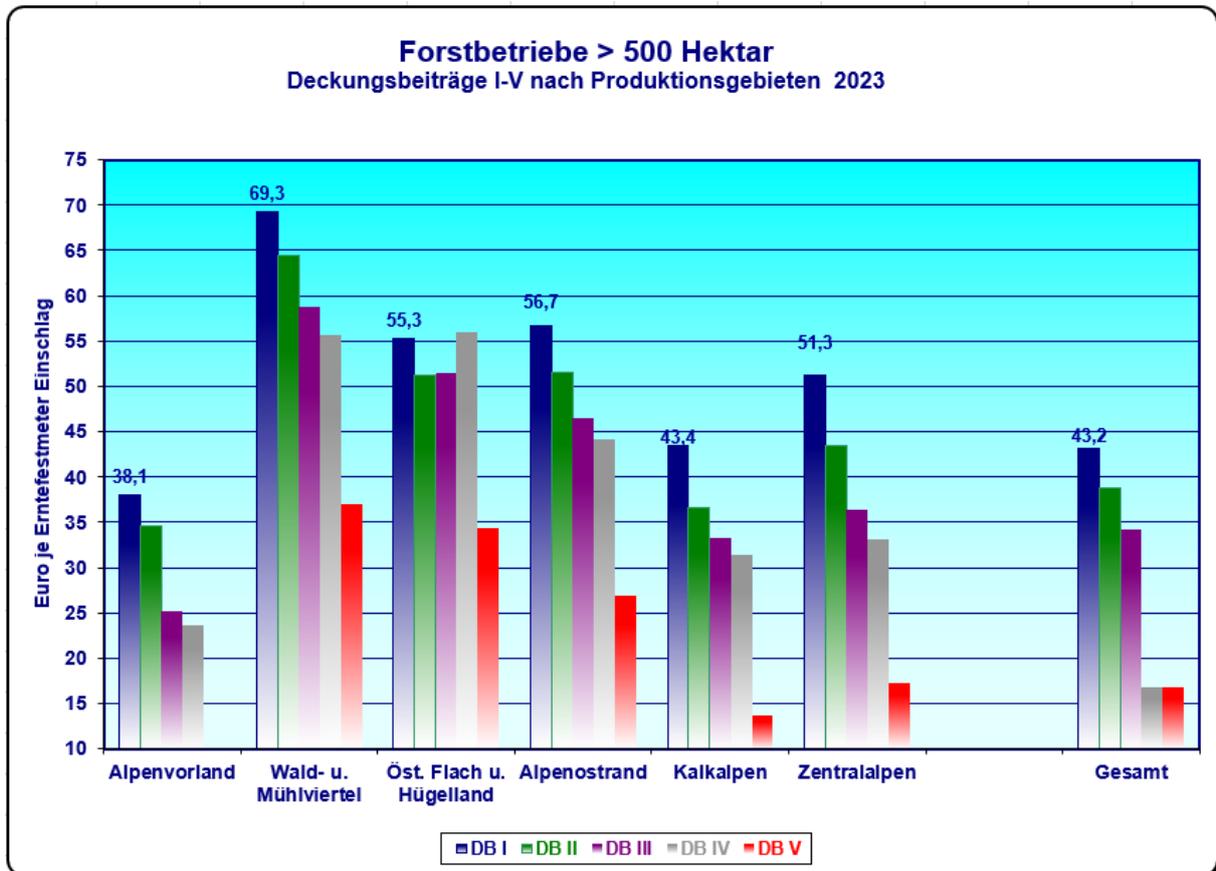
Kosten je Festmeter Hiebsatz	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Bringungsanlagen	4,24	6,08	5,50	6,48	8,83	11,08	7,23
Forstgebäude	4,24	5,30	5,98	5,93	5,86	6,08	5,69
Sonderanlagen	0,00	0,00	0,23	0,02	0,04	0,01	0,02
Anlagen	8,48	11,38	11,71	12,43	14,72	17,17	12,94

Kosten je Festmeter Hiebsatz	PG 1	PG 2	PG 3	PG 4	PG 5	PG 6	Gesamt
Dienstfahrzeuge	0,96	1,53	1,59	1,62	1,50	2,02	1,59
Verwaltung	16,08	18,13	22,05	15,45	17,19	15,66	16,63
allgemeiner Betrieb	1,86	2,62	1,40	1,99	2,33	2,60	2,28
Verwaltung / allgem. Betrieb	18,90	22,28	25,04	19,06	21,02	20,28	20,50
Gesamtkosten je FM Hiebsatz	76,29	70,70	73,42	75,37	83,85	83,63	76,59

Die vielfältigen Zahlen, die hier dokumentiert sind, zeigen die vielfältigen Unterschiede und Auswirkungen auf die ökonomische Situation in den verschiedenen forstlichen Produktionsgebieten der österreichischen Forstbetriebe.

Deckungsbeitrag nach Produktionsgebieten

Der nachhaltige Gewinnpunkt wird sehr stark durch den Deckungsbeitrag I beeinflusst. Die Gegenüberstellung von Holzerträgen und Holzerntekosten und somit der Deckungsbeitrag I ist zwischen den Produktionsgebieten höchst unterschiedlich.

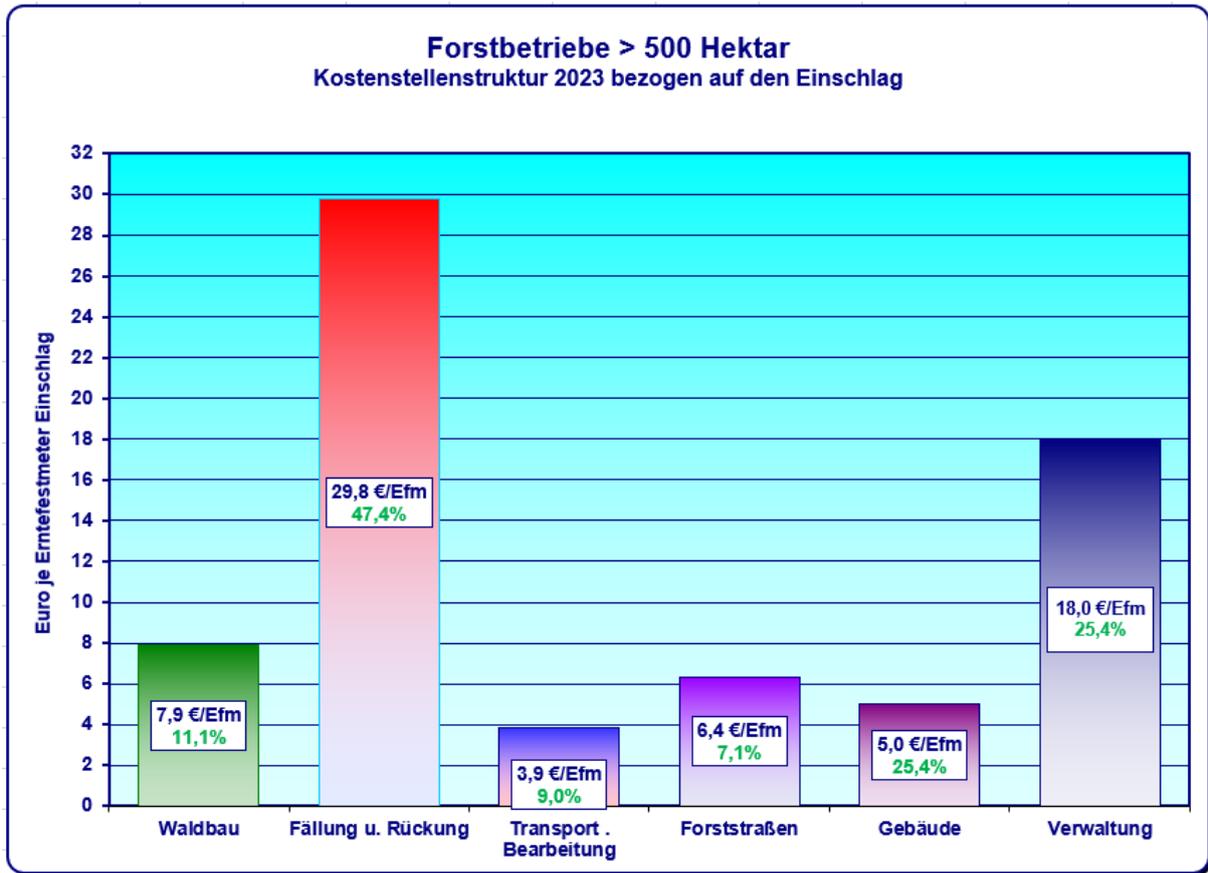


Man sieht, dass der Deckungsbeitrag I eigentlich der Treiber des Erfolges ist. Dort wo der Beitrag entsprechend positiv ist, ist auch der Erfolg entsprechend. In den steilen Gebirgslagen ist es 2023 schon richtig eng geworden.

Die Forstwirtschaft ist kostenintensiv

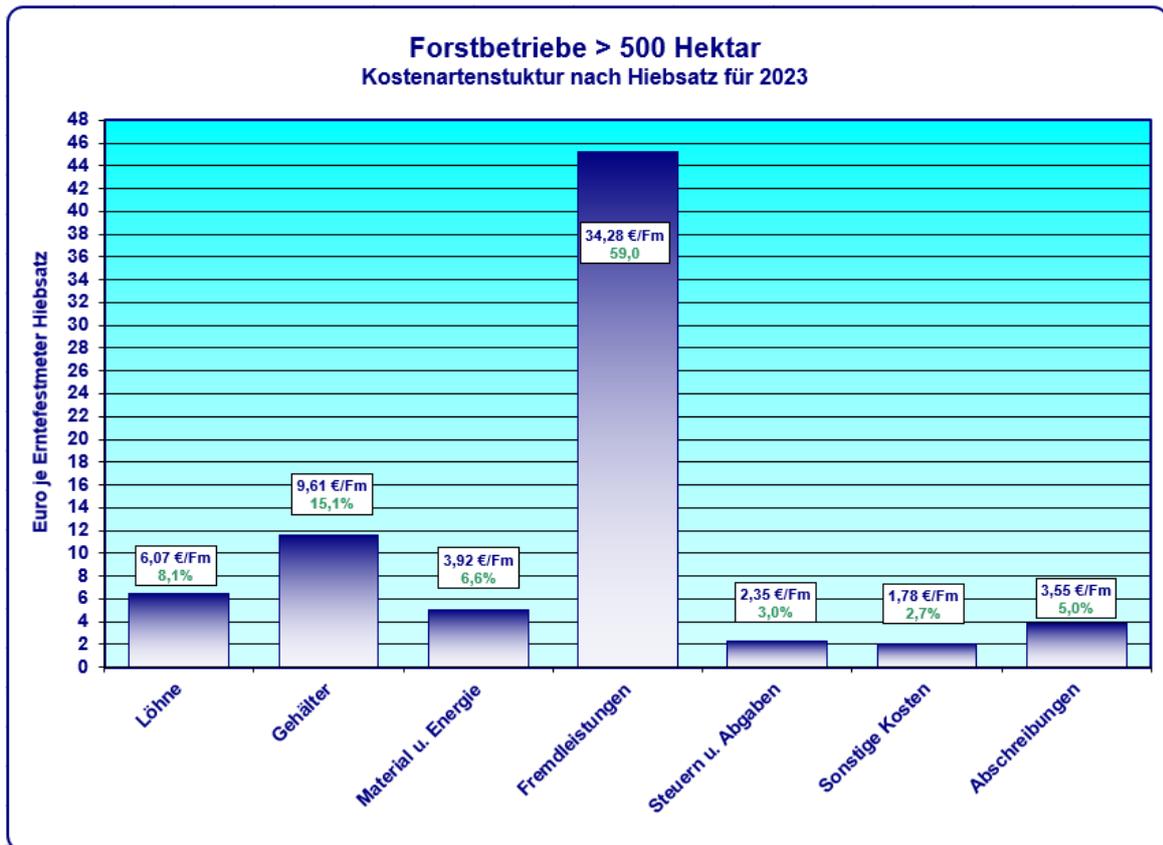
Die Forstwirtschaft, also die nachhaltige Holzproduktion, ist sehr kostenintensiv. Die einzelnen Teilbereiche und deren Kosteneinsatz wurden umfassend beschrieben.

Im Durchschnitt mussten im Jahr 2023 – einschlagsbezogen – 70,91 Euro je Festmeter an Kosten eingesetzt werden. Die prozentuale Verteilung ist in der folgenden Grafik ersichtlich. Die Erntekosten wurden dabei bewusst in den Teil der Fällung und Rückung und des Transportes und der Bearbeitung getrennt.



Kostenartenstruktur auf den Hiebsatz

Ergänzend zu den Kostenstellen ist auch der Blick auf die Kostenarten notwendig.



Man sieht, dass die Fremdleistungskosten mit rund 59 Prozent den größten Kostenanteil bedingen. Dies ist vor allem darin begründet, dass die Holzerntekosten vor allem aus bezogenen Unternehmensleistungen resultieren. Außerdem sind in den Fremdleistungskosten die gesamten Instandhaltungen und Beratungen durch Dritte inkludiert.

Immerhin sind aber, wenn man Löhne und Gehälter zusammenzieht, 23,2 Prozent der Kosten durch eigenes Personal bedingt. In den Material- und Energiekosten ist sämtliche Energie (inkl. Treibstoffe) sowie das Produktions- und Instandhaltungsmaterial enthalten. Die Steuern und Abgaben sind die Grundsteuer und die Abgaben vom Einheitswert. In den sonstigen Kosten finden sich Versicherungen, Telefon, Porto, Internet, Repräsentationen und Mitgliedsbeiträge. Abgerundet wird die Kostenartenstruktur durch die Abschreibungen.

Zusammenfassung 2023

Das Jahr 2023 war für die österreichischen Forstbetriebe ein sehr herausforderndes Jahr. Der Markt für das Hauptprodukt Nadel sägerundholz ist nach einem guten Start völlig eingebrochen und hat die Ertragssituation belastet. Wenn es gelungen ist, einen erheblichen Teil des Einschlages zu Beginn des Jahres 2023 in Verträge zu gießen, konnten die Holzerträge zumindest stabilisiert werden. Im Sommer mussten die Betriebe zu Preisen, die keine ökonomisch erfolgreiche Forstwirtschaft ermöglichen, das Sägerundholz verkaufen. Gegen Ende des Jahres gab es dann wieder eine leichte Marktbelebung.

Hinsichtlich der Holzerträge wurde das Jahr 2023 durch deutliche Preisverbesserungen beim Industrie- und Energieholz gerettet. Dadurch sind die durchschnittlichen Holzerträge über alles Sortiment sogar leicht gestiegen.

Die Kostenersätze (Transporterlöse, Erstattung von Produktionskosten) und die Benützungsentgelte im Forstbetrieb sind etwas gestiegen, die Förderungen leicht gesunken.

Der Kostendruck auf die Forstbetriebe ist enorm. Alle Bereiche wie Waldbau, Forststraßen, Forstgebäude und Verwaltung sind deutlich gestiegen und eine Herausforderung für die Zukunft. Gegenüber dem Jahr 2022 ist eine Steigerung der gesamten Kosten von 9,3 Prozent gegeben.

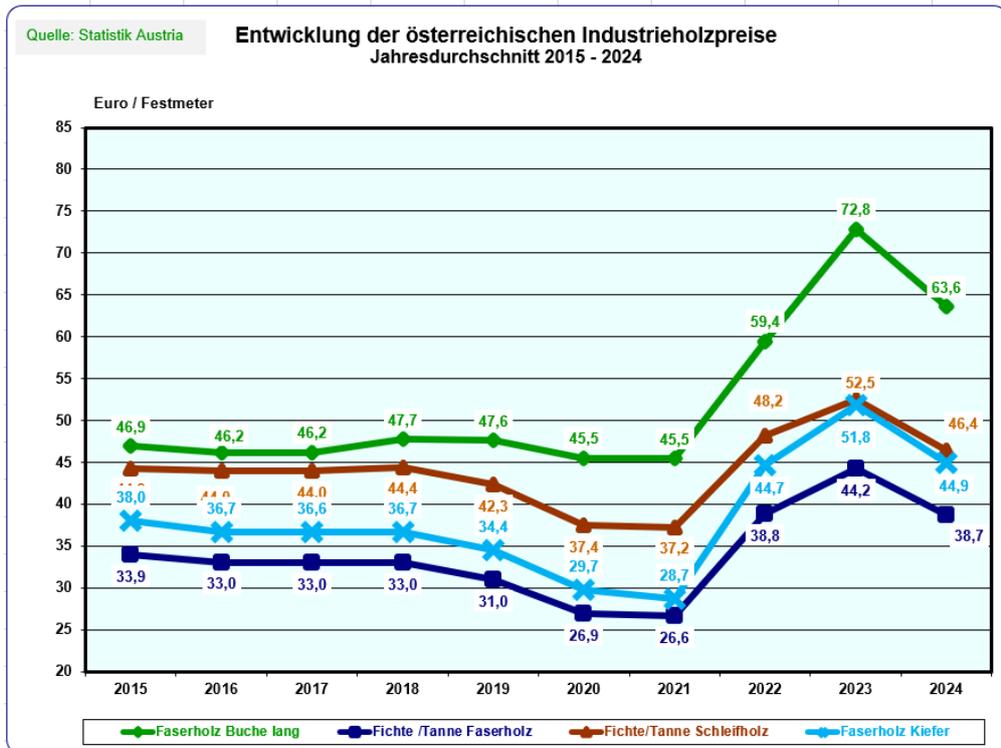
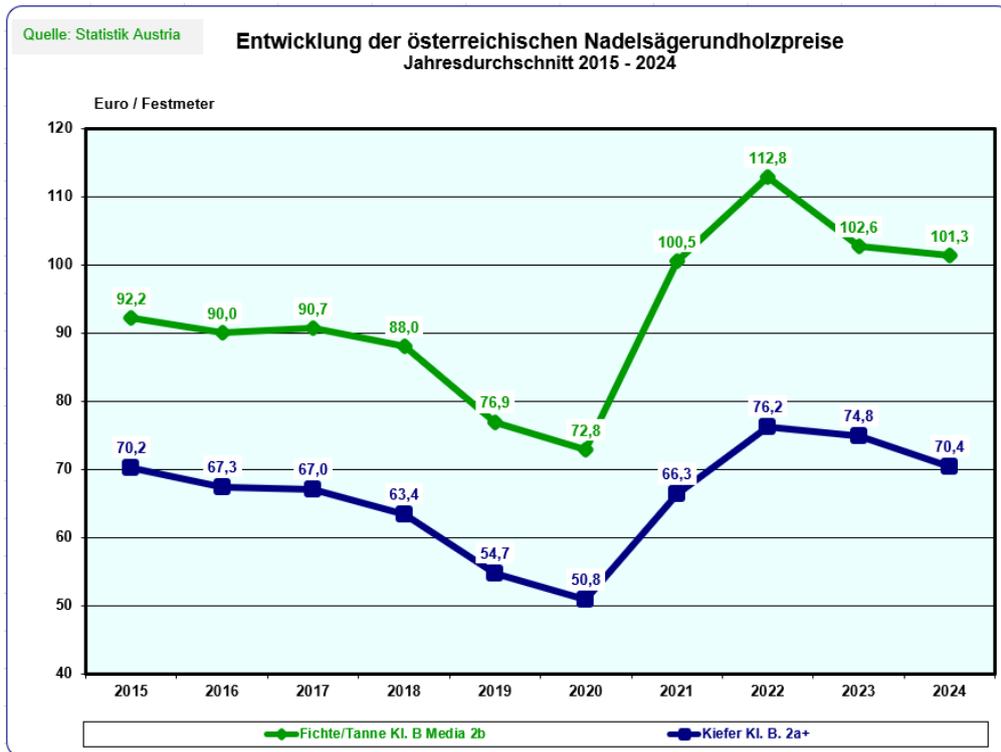
Dadurch haben die Gewinne und somit das Einkommen aus der Forstbewirtschaftung nachgegeben.

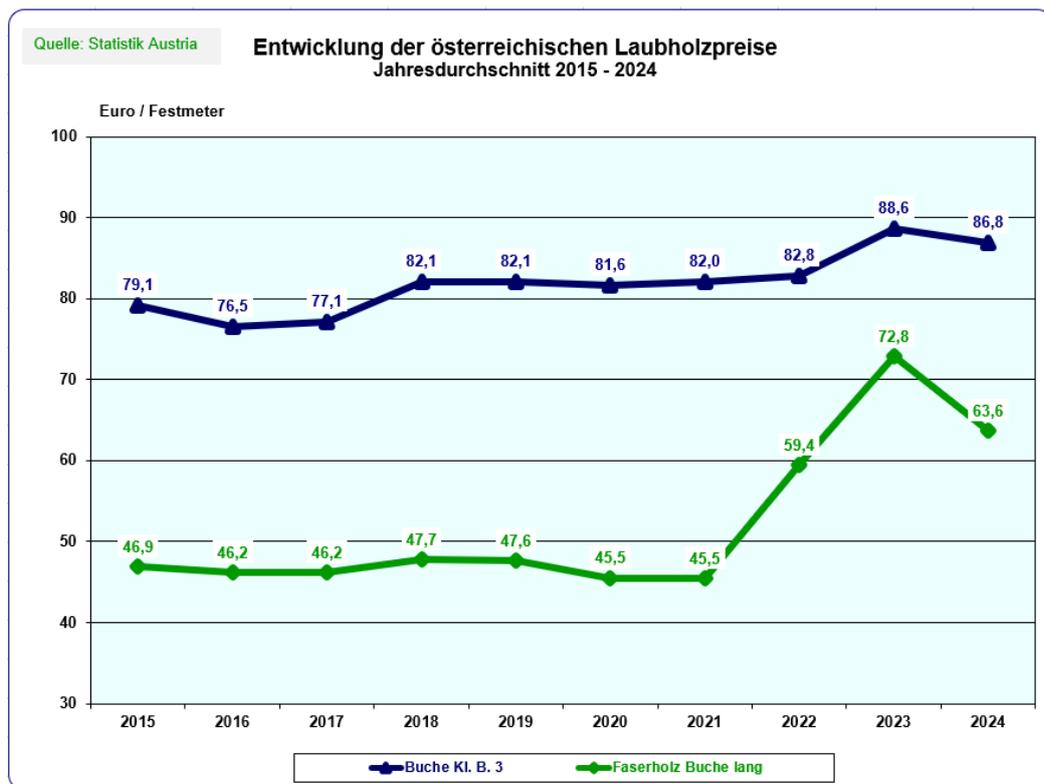
Ausblick 2024

Der Holzeinschlag in Österreich wird im Jahr 2024 unter dem Niveau von 2023 liegen. Prognosen aus dem Herbst erwarteten einen Einschlag von knapp 18,3 Millionen Festmeter.

Die österreichische Wirtschaft verharrt weiterhin in der Rezession. Die Wertschöpfung in der Bauwirtschaft sowie in der Industrie ging im Jahr 2024, wenn auch etwas langsamer, weiter zurück. Die Sägeindustrie konnte ihre Produktion gegenüber 2023 wieder um rund 5 Prozent steigern.

Wenn man die Entwicklung der Holzpreise betrachtet, dann ist klar, dass die Ertragsituation für die Forstbetriebe äußerst unerfreulich ist. Bei allen Sortimenten, bis auf die Lärche und besondere Laubhölzer, sind die Holzpreise zurück gegangen.





Diesen deutlichen Preis- und Ertragsrückgängen steht der weiterhin hohe Kostendruck gegenüber. Die hohe Inflation wirkt sich im Jahr 2024 bei den Personal- und Fremdleistungskosten aus. Obwohl es keine extremen Schadereignisse gab, ist der Schadholzanteil weiter hoch. Auch das Hochwasser hat mit seinen enormen Schäden an der Infrastruktur die Forstbetriebe belastet. Das heißt, dass sich die Gewinn- und Einkommenssituation deutlich verschlechtert hat. Die hohen Kosten bei der Aufarbeitung von Kalamitäten vor allem im Gebirge, verbunden mit schlechteren Holzqualitäten drücken die Ertragsituation der Betriebe zusätzlich.

Der Waldumbau und die Resilienzsteigerung der Wälder ist mit viel Aufwand und Kosten der Betriebe verbunden. Diese Leistung wird zum größten Teil von den Betrieben selbst getragen, notwendige und wichtige Unterstützung dabei liefert der Waldfonds. Vor allem für den Bereich der Läuterung und Durchforstung zur Schaffung stabiler Bestände wird dieser sehr gut angenommen. Trotzdem können durch Förderungen nur rund ein Viertel der hohen Waldbaukosten gedeckt werden. Der überwiegende Teil wird durch Holzernteerträge getragen. Es braucht entsprechende Mittel die aus Waldfonds und Ländlicher Entwicklung auf die Flächen fließen, beziehungsweise müssten diese noch weiter ausgebaut werden, um die Forstbetriebe beim Umbau der Wälder zu unterstützen. Eine Kürzung des Waldfonds und weitere Einschränkungen der Holzernte würde zu enormen Rückschritten im Kampf gegen die Folgen des Klimawandels in den Betrieben führen.

Forststraßen sind die Lebensadern des Waldes und notwendig zur aktiven und schonenden Bewirtschaftung. Durch immer wieder auftretende starke Niederschlagsereignisse, Kalamitäten, beziehungsweise durch die allgemein gestiegenen Kosten für Bau, Erhaltung und Instandsetzung (2023 rund 7% der Gesamtkosten) sind die Forstbetriebe auch hier auf entsprechende Unterstützung aus z.B. der

Ländlichen Entwicklung angewiesen, wenngleich nur 2 % der Kosten Forststraßen aus öffentlichen Mitteln kommen. Gleichzeitig steigt der Druck der Gesellschaft den Arbeitsplatz Wald vermehrt auch zur Freizeitnutzung freizugeben. Lokal wird man dieser Nachfrage mit dem Angebot ausgewiesener und freigegebener Strecken für Mountainbikes auf Basis von Vertragsvereinbarungen nachkommen.

Neben der wirtschaftlich herausfordernden Situation ist es vor allem der Druck aus Politik und Gesellschaft der den Forstbetrieben zusetzt. Der Green Deal findet in zahlreichen forstrelevanten Gesetzesinitiativen seinen Niederschlag und kommt nun definitiv am Waldboden an. Die Forstbetriebe werden immer wieder mit neuer und zum Teil unverhältnismäßiger Bürokratie belastet. Es braucht stetig zusätzliche Nachweise, dass auf den Betrieben nachhaltig gewirtschaftet wird. Und das, obwohl die nationale Gesetzgebung, freiwillige Zertifizierung und zahlreiche freiwillige Maßnahmen und ein genereller verantwortungsvoller Umgang mit der Fläche gut und bewährt funktionieren. Einige aktuelle Beispiele für ein Mehr an Bürokratie sind die Erneuerbaren Richtlinie (RED II bzw. III), die Taxonomieverordnung oder die EU-Entwaldungsverordnung. Für letztere werden enorme Hürden bei der Holzbereitstellung und in der Holzlieferkette erwartet, die definitiv wirtschaftliche Konsequenzen für den Sektor nach sich ziehen werden. Ebenso sind viele Initiativen unmittelbar mit Bewirtschaftungseinschränkungen verbunden, wie zum Beispiel die Wiederherstellungsverordnung (NRL). Die hoch gesteckten Ziele der Verordnung werden Nationalstaaten, Bundesländer und die betroffenen Grundbesitzer enorm fordern. Gelingt es nicht, auf einer transparenten Datenbasis gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln die praxistauglich anwendbar sind beziehungsweise auch angemessen entschädigt werden, drohen weitere Belastungen für die Grundeigentümer.

Wenn es um Naturschutz im Einklang mit aktiver Bewirtschaftung geht, hat der Großwald traditionell eine gewisse Vorbildwirkung. Freiwilliger Vertragsnaturschutzmodelle, wie zum Beispiel Naturwaldreservate oder Trittsteinbiotope, funktionieren seit Jahrzehnten und liefern Best Practice Beispiele für Projekte auf Augenhöhe.

Bei allen Bestrebungen der EU im Rahmen des Green Deals darf die Bereitstellung des Rohstoffes Holz als Wirtschafts- und Klimaschutzfaktor nicht gefährdet werden. Damit dieser erneuerbare, nachhaltige Rohstoff in Österreich bereitgestellt werden kann, und damit verbunden die vielen weiteren Funktionen des Waldes auch in Zukunft sichergestellt sind, brauchen die österreichischen Forstbetriebe wirtschaftliche Handlungsfähigkeit. Ist diese Handlungsfähigkeit nachhaltig gegeben wird es auch in Zukunft möglich sein, qualifiziertes Personal auf der Fläche zu beschäftigen, um verantwortungsvolles Management für den Österreichischen Wald sicherzustellen.

FM DI Gerald Rothleitner

Wien, im Dezember 2024